Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. - Kreisausgaben für Tuttlingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Horb, Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis durch Träger 1.50 RM. durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamtausgabe 1.20 RM., Kreisausgabe 0.40 RM. je mm Chiffregebühr 1.— RM.
Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

C B Hg M R T Tbl Ho

2. Jahrgang | Dienstag, den 4. Juni 1946 | Nummer 44

Die französischen Wahlen

Keine großen Verschiebungen / MRP. wird stärkste Partei

Bei den Wahlen zur neuen verfassunggebenden französischen Nationalversammlung am Sonntag, den 2. Juni, die bei starker Beteiligung glatt verlaufen sind, haben fünf große Parteien konkurriert: Die Kommunisten (PC.), mit 152 Kammersitzen bisher die stärkste aller Parteien; die sozialistische Partei (SFIO.), die Partei Gouins und Léon Blums; die katholische Republikanische Volksbewegung (MRP.), die etwa unserer CDU. entspricht; die Vereinigung der Linksrepublikaner (RDG.), in der die bisherigen Radikalsozialisten mit Edouard Herriot die Hauptrolle spielen, eine bürgerliche Mittelpartei ähnlich wie unsere Demokraten; und die konservativen Gruppen unter dem Namen Republikanische Freiheitspartei (PRL.) mit ausgesprochen antimarxistischem Charakter.

In der ersten verfassunggebenden Versammlung waren die drei Linksparteien mit je etwa 150 Sitzen so ziemlich gleich stark: erst kam die PC. mit 152, dann die MRP. mit 149, dann die SFIO. mit 148 Sitzen. Am Sonntag hat nun die MRP den Sieg erfochten und steht heute an der Spitze aller Parteien; ihr folgt die kommunistische und die sozialistische Partei, welch letztere ungefähr so viel Sitze eingebüßt als die MRP. gewonnen hat.

Am Montagvormittag war folgende Verteilung von 521 Kammersitzen bekannt: MRP. 161, Kommunisten 144, Sozialisten 114, Radikalsozialisten 41, Republikanische Freiheitspartei 61.

Ministerpräsident Gouin hat schon vor den Wahlen vorausgesagt, daß sie keine allzu große Veränderungen bringen werden. Es ist also möglich, daß die Dreierkoalition wie bisher beieinander bleiben wird. MRP. und Sozialisten sind wahrscheinlich dazu geneigt; es fragt sich lediglich, ob die Kommunistische Partei weiter mitmachen wird, gegen die der Wahlkampf in erster Linie geführt worden ist und die bei einem Sieg, nach einer Äußerung ihres Führers Thorez, bereit gewesen wäre, die Führung zu übernehmen.

Die Kandidatenlisten der einzelnen Parteien enthielten im allgemeinen die alten Namen, mit Ausnahme der sozialistischen, auf der mit Rücksicht auf die Provinzorganisationen der Partei gewisse Änderungen vorgenommen worden waren. Unter den jetzt wieder Gewählten befinden sich Ministerpräsident Gouin, Vizepräsident Thorez, Außenminister Bidault, Justizminister Philip; ferner die früheren Ministerpräsidenten Daladier und Reynaud.

Paris. Das französische Innenministerium gibt folgendes Wahlergebnis bekannt: MRP. 160, PC. 145, Sozialisten 115, Republikanische Linke 43, Republikanische Freiheitspartei 58 Sitze.

Frankreichs Wiederaufbau

Ministerpräsident Gouin hat in einer Pressekonferenz zum Abschluß der französisch-amerikanischen Finanzverhandlungen Stellung genommen und dabei hervorgehoben, daß dieses Abkommen ohne jegliche politische Bedingungen zustandegekommen sei. Frankreich sei es nunmehr möglich, aus einer Isolierung, die Hunger und wirtschaftlichen Selbstmord bedeute, herauszutreten.

Das Abkommen umfaßt zwei Teile, die endgültige Regelung der Verrechnung der Lieferungen aus dem amerikanischen Leih- und Pachtgesetz und die Abmachungen über den Wiederaufbau Frankreichs, für den ein Fünfjahresplan, der sogenannte Monnetplan, aufgestellt worden sei. Die amerikanischen Lieferungen aus dem Leih- und Pachtgesetz haben 2,25 Milliarden Dollar betragen, und als Gegenwerte hatte Frankreich Lieferungen in Höhe von 870 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Amerika hat die restlichen Forderungen gestrichen. Ein Schuldenrest Frankreichs in Höhe von 720 Millionen Dollar soll mit 2 Prozent verzinst und am 1. Januar 1950 zurückgezahlt werden.

Die von Amerika gewährte Anleihe soll dazu dienen, den Monnetplan zu verwirklichen. Er sieht bis zum Jahre 1950 eine Erhöhung der Produktion um 50 Prozent gegenüber dem Niveau von 1938 vor. Frankreich benötige vor allem mehr Kohle und auch moderne Maschinen, weil sein Maschinenpark schon seit 1938 veraltet sei. Es fehle auch an Lokomotiven und Wagen, an Benzin und anderen Rohstoffen. Die Stahlproduktion soll bis zum Jahre 1951 die Höhe von 15 Millionen Tonnen erreichen.

In einer Rede in Lyon hat Finanzminister Philip bei der Besprechung des Abkommens hervorgehoben, daß Frankreich keine Handelsrivalitäten zwischen den Völkern mehr wünsche, weil diese unvermeidlich immer zum Krieg führten. Frankreich will keine Zollschranken mehr, sondern seine Erzeugnisse auf einen freien Weltmarkt bringen.

Außenminister Bidault hat in einer Unterredung zur politischen Lage Stellung genommen und betont, daß alle Maßnahmen, welche die Festigung und die Schaffung eines Provisoriums in Europa herbeiführen können, die Unterstützung Frankreichs finden werden. Jedoch könne nichts Entscheidendes erwartet werden, solange sich die Alliierten über die Frage Deutschland, die nun einmal das Hauptproblem bilde, nicht verständigt haben.

Abwehrfront gegen Franco-Spanien

Der Bericht des Unterausschusses des Weltsicherheitsrates

Die Verhandlungen des Unterausschusses des Weltsicherheitsrates, der sich mit dem spanischen Problem zu beschäftigen hatte, sind jetzt zum Abschluß gekommen. In den letzten Tagen konnten dem Ausschuß noch eine Anzahl neuer Dokumente zur Nachprüfung übergeben werden. Außerdem hatte die französische Regierung ein ausführliches Memorandum über Spanien vorgelegt, in dem vor allem ausgeführt wird, daß die von Franco nach Kriegsende vorgenommenen Aenderungen nur die Fassade, nicht aber die Grundlagen seiner Regierung betreffen.

In dem Bericht des Ausschusses über das Ergebnis der Untersuchung des spanischen Problems wird das Franco-Regime als „mögliche Bedrohung des Weltfriedens" bezeichnet. Der Ausschuß empfiehlt den Mitgliederstaaten der Vereinten Nationen, die diplomatischen Beziehungen zu Spanien abzubrechen, falls die Franco-Regierung nicht bis 1. September dieses Jahres beseitigt ist.

Die Franco-Regierung, so heißt es weiter, habe zwar keinen offiziellen Friedensbruch begangen, aber Franco habe sich an der Verschwörung Hitlers und Mussolinis gegen die Welt beteiligt und sich auch noch nach Kriegsende in gewissen Fällen geweigert, mit den Alliierten bei der Bekämpfung des Faschismus zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus sei die Friedensstärke der spanischen Armee weit höher, als man dies von einem friedliebenden Volk erwarten könne. Ferner schließe die Tatsache, daß es in Spanien zwei Regierungen gebe, die Möglichkeit eines Bürgerkrieges ein. Der Unterausschuß macht im einzelnen folgende Vorschläge:

1. Der Weltsicherheitsrat soll die gemeinsame Erklärung der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs vom 3. März gutheißen. In dieser Erklärung wird das spanische Volk aufgefordert, sich mit eigener Kraft von dem Franco-Regime zu befreien und eine vorläufige Regierung zu errichten, bis die Möglichkeit freier Wahlen in Spanien gegeben ist.

2. Der Weltsicherheitsrat soll bei der nächsten Vollversammlung den Vereinten Nationen empfehlen, beim nächsten Zusammentreffen am 3. September alle UN-Mitglieder aufzufordern, die diplomatischen Beziehungen zu Franco-Spanien abzubrechen, falls das Franco-Regime bis dahin nicht beseitigt ist.

3. Nach der Beseitigung des Franco-Regimes soll Spanien zur Mitgliedschaft der Vereinten Nationen unter gewissen Bedingungen eingeladen werden. Diese Bedingungen sind: Entlassung der politischen Gefangenen, Rückkehr der politisch Verbannten, Recht auf Gründung politischer Organisationen sowie freie und öffentliche Wahlen.

Dieser Bericht wird am Donnerstag der UN. zur Beschlußfassung vorliegen und es ist nicht zweifelhaft, daß er Annahme finden wird.

Die Lage in Spanien selbst wird durch wachsende Unruhe und Spannung gekennzeichnet. Nach englischen Berichten bietet Spanien heute das Bild eines Landes verwirrender Gegensätze. Während Franco sich auf die rund eine Million starke Armee und die in Spanien seit jeher sehr mächtige und einflußreiche Kirche stützt, steht die große Masse des arbeitenden Volkes völlig abseits. Aber die große Zersplitterung aller demokratischen Kräfte lähmt ihren Widerstandswillen und ihre innerpolitische Durchschlagskraft. Es bestehen in Spanien mindestens 13 verschiedene und untereinander uneinige Widerstandsgruppen gegen Franco. Außerdem bestehen noch starke monarchistische Strömungen inner- und außerhalb Spaniens.

*

Der Bericht des Spanienausschusses ist von den fünf Mitgliedstaaten Australien, Frankreich, Polen, China und Brasilien gutgeheißen worden.

Das europäische Kohlendefizit

Auf der kürzlich beendeten Pariser Kohlenkonferenz für das am 1. Juli beginnende Wirtschaftsjahr ist ein Defizit von 46 Millionen Tonnen Kohle festgestellt worden. Man müsse daher mit ausgedehnter Arbeitslosigkeit und empfindlichen Verzögerungen des Wiederaufbaus rechnen. Ausreichende Versorgung der Bergleute mit Lebensmitteln und Bekleidung, sowie eine gründliche Lösung der Transportfrage sei notwendig, den bedenklichen Rückgang in der Kohlenproduktion aufzuhalten.

Weiter wurde gefordert, daß dem europäischen Kohlenausschuß die sofortige Prüfung über eine mögliche Erhöhung der Kohlenförderung anzuvertrauen sei. Bei der Kohlenzuteilung müßten bestimmte Verbrauchergruppen, wie z. B. die Stahlindustrie, besonders berücksichtigt werden.

Was die deutsche Kohlenerzeugung im Ruhrgebiet betrifft, so hat diese (ebenso wie die belgische) den Vorkriegsdurchschnitt noch lange nicht erreicht und ist im April, wie es heißt infolge der Ernährungsschwierigkeiten, statt vorwärts zurückgegangen; Anfang Mai hat sie 165 000 Tonnen täglich betragen; das Produktionsziel sind 300 000 Tonnen täglich. Im übrigen decken die Kohlenpreise von 15 bis 16 Mark pro Tonne die Erzeugungskosten nur zur Hälfte, was in der heutigen Wirtschaftsordnung auch nicht gerade als Anreiz zur Mehrförderung wirken wird. Man wird wohl mit einer Erhöhung der Kohlenpreise zu rechnen haben. Aber wird dann nicht unser ganzes Preisgebäude, das sowieso nicht mehr ganz intakt ist, ins Wanken geraten?

Im Saargebiet sind im April 430 000 Tonnen gefördert worden. Davon hat die französisch besetzte Zone Deutschlands 230 000 Tonnen erhalten, Frankreich 80 000, die amerikanische Zone 100 000. Man schätzt die erreichbare Tagesförderung auf 50 000 Tonnen.

Die polnische Förderung (Oberschlesien) wird dieses Jahr insgesamt etwa 50 Millionen Tonnen erreichen. Zurzeit sind es 3 bis vier Millionen pro Monat. Frankreich erhält davon 100 000 Tonnen.

Mehr Kohlen für die Industrie

Berlin. Auf Anregung der amerikanischen Besatzungsbehörde sollen aus der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands 20 000 Arbeitskräfte für die Kohlengruben im Ruhrgebiet geworben werden. Der Zonenbeirat der britischen Zone ist der Meinung, daß die Wirtschaft der britischen Zone dem Zusammenbruch entgegengehe, wenn die Kohlenlieferungen für die Industrie nicht gesteigert werden können, auch auf Kosten des Exports und des sonstigen einheimischen Verbrauchs.

Freie Wahlen nach 25 Jahren

Rom. Die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung sind die ersten freien Wahlen seit 25 Jahren gewesen. Auch die Frauen konnten zum erstenmal von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Die Wahlen sind bei starker Beteiligung im allgemeinen ruhig verlaufen, nur in Mailand wurden Handgranaten gegen die Büroräume des „Avanti" geworfen und Revolverschüsse abgefeuert, wodurch drei Personen Verletzungen erlitten. Bei den Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung haben sich elf Parteien beworben.

Der italienische König Umberto hat vor der Volksabstimmung über die Frage, ob Monarchie oder Republik, erklärt, er erwarte von den Anhängern der Monarchie, daß sie sich bedingungslos dem Spruch des Volkswillens unterwerfen.

Pan-Europa

Eine paneuropäische Konferenz in New York unter dem Vorsitz von Graf Richard Coudenhove-Kalergi und Fernando De Los Rios, dem früheren spanischen Botschafter in USA., hat dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, vorgeschlagen:

1. Die Aufmerksamkeit des Sicherheitsrates soll auf die große Gefahr gerichtet werden, die in der Aufteilung Europas liegt.

2. Eine Konferenz europäischer Staaten zur Schaffung einer paneuropäischen Einheit soll einberufen werden.

3. Ein permanenter Ausschuß der Vereinten Nationen solle errichtet werden, der die Wirtschafts-, Sicherheits- und sozialen Probleme Europas einheitlich behandeln soll.

Die neue Prager Regierung

Prag. Klement Gottwald, Vorsitzender der tschechoslowakischen Kommunistischen Partei, ist vom Präsidenten der Tschechoslowakei Dr. Eduard Benesch mit der Bildung einer Regierung der Nationalen Front, der alle Parteien angehören sollen, beauftragt worden.

Für die Demokratie

Ankara. Aus den Ergebnissen der letzten Gemeindewahlen vom 26. Mai läßt sich erkennen, daß zum erstenmal seit über 20 Jahren die in der Türkei bisher allein bestehende republikanische Volkspartei an Volkstümlichkeit eingebüßt hat. Diese erste Volksbefragung nach 20 Jahren scheint politische Umwälzungen anzukündigen, die auch in der Türkei vor sich gehen werden. Es ist bezeichnend, daß in Ankara, der Hochburg der republikanischen Volkspartei, die Wahlbeteiligung am allerschlechtesten gewesen ist.

Von jetzt ab: UN

New York. Die Presseabteilung der ORU bittet darum, die Vereinten Nationen künftig mit der Abkürzung UN zu bezeichnen. In der angelsächsischen Welt schrieb man bisher UNO (United Nations Organisation), im französischen Sprachgebiet ONU (Organisation des Nations unies).

Kleine Weltchronik

Das Ergebnis der italienischen Wahlen liegt noch nicht vor.

Oesterreich hat in einer Note die Moskauer Regierung ersucht, alle österreichischen Kriegsgefangenen mit einwandfreier politischer Vergangenheit bald zurückzuschicken.

Der österreichische Außenminister Gruber ist auf Einladung Englands in London eingetroffen.

Die ungarischen Linksparteien, Sozialisten, Kommunisten und Bauernpartei, haben sich zu einer parlamentarischen Front zusammengeschlossen.

Der rumänische Ministerpräsident kündigt die Durchführung allgemeiner Wahlen in Rumänien für August oder September dieses Jahres an.

Das griechische Parlament hat in einer Entschließung die territorialen Ansprüche Bulgariens zurückgewiesen.

Das bulgarische Parlament hat ein Gesetz zur Verstaatlichung der Versicherungsgesellschaften angenommen.

Die alliierten Stützpunkte auf den Azoren sind an Portugal zurückgegeben worden.

Irak und Transjordanien wollen sich zu einer föderativen Union zusammenschließen.

Ein zionistischer Weltkongreß wird im Dezember stattfinden.

Das iranische Kabinett Ghawam es Sultaneh ist zurückgetreten. Ghawam wird ein neues Kabinett bilden.

General Marshall, der amerikanische Sondergesandte in China, hat die chinesischen Nationalisten und Kommunisten aufgefordert, den Bürgerkrieg zu beendigen.

In Port Arthur verbleiben nach dem chinesisch-russischen Vertrag vom 13. August 1945 die einzigen sowjetischen Truppen in der Mandschurei.

Der neue argentinische Präsident Peron hat die Amtsgeschäfte übernommen.

Der amerikanische Kongreß hat ein Gesetz verabschiedet, das der Regierung von USA. die Kontrolle über die Atomenergie einräumt.

Der Wald und die Bäume

Von Ferdinand Zeeb

Nach Lektüre des neunundneunzigsten wohlgeschriebenen Zeitungsartikels, nach Kenntnis der sechsundsechzigsten, nun aber wirklich klaren Resolution, nach Anhören der dreiunddreißigsten stilistisch einwandfreien Rede werde ich nun den Eindruck nicht mehr los, daß ein großer Teil unserer Politiker es sich zum Prinzip gemacht hat, über Begriffe zu reden oder zu schreiben, statt sich um Tatsachen zu kümmern und entsprechend zu handeln.

Sie sprechen so viel über die Demokratie, daß einen jeden das Gähnen ankommt, sobald er davon hört, und sie vergessen dabei das Wesentliche: die Demokratie. Sie jammern über die Krise der abendländischen Kultur und erweisen sich als unfähig, uns die abendländische Kultur lebenswert zu machen. Sie sprechen über die „christliche Verantwortung" in den Fragen der sozialen Gerechtigkeit, aber die ehrlichen Mahnungen eines Niemöller gehen ihnen in das eine Ohr hinein und aus dem anderen wieder heraus. Und ein jeder ist Sozialist. Man spricht so viel von Sozialismus, daß wahrhaftig kein Mensch mehr weiß, worum es sich dabei eigentlich handelt.

Viele Männer, die gegenwärtig mit der Führung der Politik — der Summe der öffentlichen Angelegenheiten — betraut sind, sehen nur den Wald und vergessen dabei die Bäume. Von den Fenstern ihrer Luftschlösser herab betrachten sie die Baumschule unseres unfertigen Staates und merken nicht, daß sie im Begriffe sind, eben diesen Staat selber wieder in Frage zu stellen.

Derweil nehmen die Dinge ihren Lauf, und es steht nicht gerade zum Besten in der besten aller möglichen Welten. Die Gefahr der Kürzung der Lebensmittelrationen besteht nach wie vor; denken wir nur an die Zuteilungen in einigen anderen Ländern Europas, denken wir an Indien, China und an die Streiks in USA. Wir gelangen jetzt an einen Punkt, wo die Frage der nackten Existenz mit aller Schwere vor uns steht. Machen wir einmal einen Anfang und beweisen wir, daß wir Demokraten, Christen, Sozialisten usw. sind!

Wenn Not am Mann ist, so denke man zunächst an die Schwächsten, die Bedürftigsten, an das Wichtigste. Wenn die Nahrungsmittel knapp sind, so müssen zunächst diejenigen essen, die bei ihrer harten körperlichen Arbeit mehr Energie verbrauchen als die Männer hinter den Schreibtischen oder solche, die überhaupt nicht arbeiten. Man sagt, die Menschen wollten nicht arbeiten, weil zu viel Geld da sei. Man erörtert Geldabschöpfungspläne, ohne das Geld abzuschöpfen. Wenn die Arbeitenden mehr essen werden, als die Nichtarbeitenden, dann werden sich viele zur Arbeit entschließen? In erster Linie sollen die satt werden, die durch ihre Arbeit unsere Existenz garantieren.

Wenn man heute nicht gleich mit einem Pfund Butter schmiert, so bekommt man nichts gemacht. Wer hat das Geld, um Butter auf dem Schwarzen Markt zu kaufen? Die Arbeiter, die Fräulein, die Briefträger? Wenn für 30 000 Menschen nur tausend Paar Schuhe vorhanden sind, so müssen zunächst diejenigen bedacht werden, die bei ihrer Arbeit am meisten Schuhe verschleißen, z. B. die Bahnarbeiter, die heute ihre Strecken auf den Schwellen abschreiten müssen, mit elenden Holz- und Lederfetzen an den Füßen. Was nützt es den Bahnarbeiter, wenn man ihm versichert, daß man in ihm „den Einzelmenschen als Persönlichkeit achte", wenn seine Schuhe dabei zerrissen bleiben?

Man kann nichts machen? Es gibt keinen Weg, um unsere Ernährungslage von heute auf morgen entscheidend zu bessern? Dann tue man das, was man kann! Die Gemeinden können sich Schweine halten, an Kartoffelschalen fehlt es heute noch nicht. Kinder können Eicheln und Kastanien sammeln. Die Gemeinden können sich Tausende von Hühnern heranziehen; ihre Bürger werden dafür sorgen, daß das Federvieh nicht verhungert. Es ist ein Anfang gemacht worden mit der Kinderspeisung in den Schulen. Das ist gut so. Aber wer denkt an unsere 14—18jährigen Lehrlinge in den Betrieben? Für die Jungarbeiter ist nichts vorgesehen. Wir müssen Werkskantinen für sie einrichten.

Tausende von Hausfrauen vergeuden ihre Zeit mit stundenlangem Schlangestehen, verbrennen ihr weniges Holz, um schließlich am Abend ihrem Manne, der hungrig von der Arbeit kommt, ein paar kärgliche Kartoffeln vorzusetzen. Also: Werkskantinen auch für die erwachsenen Arbeiter. Wenn wenig da ist, so muß man mit dem Wenigen sparsam umgehen. In einem großen Topf kocht man sparsamer, als in vielen kleinen. Da die Ernährungslage sich derart verschlechtert hat und sich noch weiter verschlechtern kann, muß die Einrichtung von öffentlichen Volksküchen organisiert werden. Wir werden dort mehr und besser essen, wenn sie einwandfrei geführt werden.

Kriegerwitwen und -waisen, Angehörige von Kriegsgefangenen und Vermißten sind dazu verpflichtet, in entwürdigender Form um staatliche Almosen zu betteln. Um den kleinen Rest ihrer „abendländischen Kultur" ist es dabei schlecht bestellt, er geht zum Teufel. Die Opfer der nationalsozialistischen Kriegspolitik haben Anspruch auf würdige Behandlung und reguläre Unterstützung! Es ist kein Geld da? Man nehme es dort, wo es ist!

Worauf wartet man? Darauf, daß noch mehr Elend und Unzufriedenheit entstehen? Anstatt zu handeln, sucht man neue Schuldige, nachdem die alten Sündenböcke scheinbar verschwunden sind. In trautem Kreise wagt man, die angeblichen neuen Unheilstifter zu nennen, die „Anderen". Und die Kommunisten!

Wem wird es nützen, wenn die Unzufriedenheit des Volkes aufs neue zu einem Werkzeug in den Händen der Volksfeinde wird? Man redet viel von unserer Schuld in der Vergangenheit und über-

sieht, daß manch einer sich wiederum und unwiderruflich schuldig macht durch sein Versagen in der Gegenwart.

Fünfhundert Meter vom Lustnauer Tor entfernt steht die Tübinger Universität, aber sie ist dem Volke so fern und unerreichbar wie das Schloß im Mittelalter. Hier fahren die Professoren fort, die „abendländische Kultur" zu monopolisieren für die Kinder der Bemittelten. Wann werden Studienplätze geschaffen für die begabten Kinder aller Volkskreise? Ist niemandem unter den Gelehrten einmal die Idee gekommen, daß sie dem Volke eine Volkshochschule schulden? Nicht die Studiengebühren der Studenten, sondern die Steuergelder des Württemberger Volkes unterhalten die Universität. Wenn die Hochschule es jetzt nicht begreift, daß sie heute ein Luxus ist, wenn sie es nicht versteht, ein positiver Faktor im Wiederaufbau zu werden, so muß sie es lernen oder ihren Betrieb einstellen.

Worauf warten die Professoren, um in Abendkursen die Beamten zu erziehen, die an die Stelle der zu Entlassenden treten sollen? Was haben uns die Juristen zu den Fragen der neuen Verwaltung zu sagen? Wie denken sich die Volkswirtschaftler ein gerechtes Steuersystem? Welche Ratschläge können die Botaniker unseren Bauern erteilen? Wie denken sich unsere Aerzte den Schutz der Volksgesundheit? Haben unsere Gelehrten uns im Jahre 1946 nicht mehr zu sagen, als in ihrer Universitätszeitschrift „Universitas", die einen nach der dritten Seite lachen, und nach den weiteren die Achseln zucken macht?

Unsere Not ist die Not des Jahres 1946! Mit euren Worten, denen keine Taten folgen, löst ihr unsere Probleme nicht. Euer abstraktes und tatenloses Reden ist mehr als nutzlos: es ist schädlich. Denn es hindert das Volk daran, die Notwendigkeiten zu erkennen.

Keine Arbeitslosigkeit!

Die Aufwärtsentwicklung des Arbeitsmarktes im französisch besetzten Gebiet Württembergs hat auch im April 1946 angehalten. Die Zahl der Arbeitslosen, die Ende März 1946 noch 5039 (4097 männliche, 942 weibliche) betrug, ist bis Ende April auf 3568 (2969 männliche, 599 weibliche) gesunken. Eine registrierte Arbeitslosigkeit besteht damit so gut wie gar nicht. Der Bestand an offenen Stellen ist gegenüber dem Vormonat mit 24 858 auf 26 632 gestiegen. Davon entfallen allein auf die Landwirtschaft 11 562.

Der Flüchtlingseinsatz ist noch nicht in Gang gekommen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern arbeitslos gemeldeten kaufmännischen Angestellten hat sich im April verringert; die schlechte Beschäftigungslage der Angestelltenberufe hält jedoch unvermindert an.

Sauckels Ultimatum an Laval

Sogar die Vichy-Regierung protestierte gegen die deutsche Gewaltpolitik

Nürnberg. Frankreich und Rußland, die für die deutsche Kriegswirtschaft die meisten Zwangsarbeiter stellen mußten, sind besonders an der Anklage gegen Fritz Sauckel interessiert, und es war deshalb selbstverständlich, daß der frühere Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz von dem russischen und französischen Anklagevertreter in ein scharfes Kreuzverhör genommen wurde, in dem Sauckel sehr schlecht abgeschnitten hat, nachdem er vorher ebenfalls den Harmlosen zu markieren versucht hatte. Aus einem Protokoll, das ihm vorgehalten wird, geht hervor, daß Sauckel selbst in einer Sitzung am 1. März 1944 der Ansicht gewesen ist, daß von den in Deutschland beschäftigten fünf Millionen Fremdarbeitern keine 20 000 freiwillig gekommen sind.

Der russische Ankläger, General Alexandrow, hält dem Angeklagten besonders die barbarischen Himmler-Befehle über die Anwerbung der Ostarbeiter vor und Sauckel bekennt heuchlerisch, er habe immer im Innersten seines Herzens diese Methoden verabscheut, die Menschen wie Tiere zu behandeln. Außerdem will er bei Himmler gegen die Kennzeichnung der Ostarbeiter durch besondere Abzeichen protestiert haben.

Der stellvertretende Generalstaatsanwalt für Frankreich, Herzog, legt dem Angeklagten eine Anzahl schwerwiegender Dokumente vor, vor allem die eigenen Erklärungen Sauckels nach seiner Festnahme durch russische Truppen im April 1945. Aus diesen Erklärungen geht hervor, daß Sauckel stets das Programm der territorialen Expansion und der Unterdrückung der Völker unterstützt hat. Sauckel kann diese Erklärung nicht ableugnen und seine Antwort erfolgt in so erregtem Ton, daß Präsident Lawrence den Angeklagten ersucht, sich zu mäßigen

Schließlich verliest der französische Staatsanwalt den amtlichen Bericht über eine Konferenz, die am 12. Januar 1943 in der deutschen Botschaft in Paris stattgefunden hat. Es handelte sich damals um die Anforderung von 250 000 französischen Arbeitern durch Deutschland. Sogar der ehemalige Regierungschef von Vichy, Laval, rief im Verlauf dieser Sitzung aus: „Es handelt sich zurzeit nicht nur um eine Politik der Zusammenarbeit, sondern seitens Frankreichs um eine Opferpolitik und auf deutscher Seite um eine Politik der Gewalt und des Zwanges."

Interessant ist, daß in der weiteren Vernehmung Sauckel nicht abstreiten kann, daß gewisse Kategorien von Arbeitern den Konzentrationslagern übergeben worden sind. Sauckel erklärt hierzu zum Bestaunen aller Anwesenden: „Das ist völlig korrekt".

Herzog: „Der Gerichtshof wird die Tragweite eines solchen Geständnisses zu würdigen wissen."

Das Nürnberger Gericht hat beschlossen, nach Beendigung der Beweisaufnahme und der Plädoyers der Verteidiger zunächst das Verfahren gegen die angeklagten Organisationen durchzuführen. Am Schluß des gesamten Verfahrens tritt das Gericht dann zur Urteilsfindung zusammen.

Dachau. Die 28 Angeklagten aus dem ersten Dachauer Kriegsverbrecherprozeß sind in Landsberg am Lech gehenkt worden.

Einigung über die Flüchtlinge

London. Der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten hat bei einer Konferenz des Flüchtlingsausschusses der Vereinten Nationen bekanntgegeben, daß über wesentliche Fragen eine Einigung erzielt worden sei. Eine internationale Körperschaft solle die Verantwortung für solche verschleppte Personen übernehmen, die nicht in ihre Heimat zurückkehren können. Sie sollen einen Paß nach Art des Nansenpasses erhalten.

Rauchen verboten

Ein Mann namens Hanns Braun hat nach der „Süddeutschen Zeitung" dort, wo es bei ihm in den Wald hineingeht, folgende Warnung gelesen: „Rauchen und Feuermachen im Walde ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober verboten! Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 der VO. zum Schutze der Wälder usw. vom 25. Juni 1938 mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 RM., in schweren Fällen mit Gefängnis bestraft. Forstamt München-Süd."

Darunter stand, weil man in der amerikanischen Zone war, gleich auch die Uebersetzung: „You dont want this beautiful forest to be set on fire — do you? Then stop smoking while in the forests during the dry season. Thank you. Bavarian State Forests Munich South."

Das heißt auf deutsch: „Sie möchten doch nicht, daß dieser schöne Wald in Flammen aufgeht, wie? Dann stellen Sie das Rauchen, solang Sie im Walde sind, während der trockenen Jahreszeit ein. Danke schön. Bayerisches Forstamt München-Süd."

Schau, schau: so übersetzt man also eine amtliche Bekanntmachung vom Deutschen ins Amerikanische.

Hanns Braun wirft die Frage auf, ob man zu den Deutschen nicht am Ende auch in diesem Tone reden könne. Wenn das nicht möglich sei, meint er, könne man alle Hoffnung auf Demokratie statt Dämokratie in unserem Land aufgeben.

Der Haushalt von Süd-Württemberg

54 Millionen für Ostflüchtlinge / Eine Anleihe von 50 Millionen Reichsmark

Der „Finanzminister" für Süd-Württemberg, Landesdirektor Dr. Binder, hat am 1. Juni auf einer Landrätetagung in Schramberg über den Stand der Finanzen, den Rechnungsabschluß für das Winterhalbjahr und den Voranschlag für das Etatsjahr 1946/1947 berichtet.

Das Rumpfhaushaltsjahr Oktober 1945 bis April 1946 wird, was vielleicht viele nicht erwarten werden, im ordentlichen Haushalt mit rund 14 Millionen Mark Überschuß abschließen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil „der Staat infolge Mangels an Personal seine Hoheitsfunktionen und sonstigen Ausgaben noch nicht voll ausüben konnte oder die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung bei den Sachausgaben ebenfalls zu Zwangseinsparungen führten". An Lohnsteuer sind im Winterhalbjahr rund 13 Millionen Mark eingegangen, an Umsatzsteuer 14 Millionen; an Steuern und Zöllen insgesamt 80 Millionen Mark.

Der außerordentliche Haushalt wird mit einem Aufwand von 28 bis 30 Millionen ausgeglichen sein, dank dem Überschuß des ordentlichen Haushalts und dem großen Betriebsmittelfonds der sind im Winterhalbjahr rund 13 Millionen Mark Finanzverwaltung, der bei der Geschäftsübernahme vorhanden war.

Nach Angabe von Dr. Binder haben wir „im Augenblick vielleicht die besten Finanzen" von allen westlichen Zonengebieten. Auch der ordentliche Haushalt für das laufende Etatsjahr (1. April 1946 bis 31. März 1947) wird voraussichtlich mit rund 200 Millionen Mark im Gleichgewicht sein. Auf der Einnahmenseite stehen 143 Millionen RM. Steuer- und Zolleinnahmen. Von den Ausgaben entfallen rund 12 Millionen auf die Forstverwaltung und 60 auf soziale Leistungen (Sozialversicherung, Kriegsversehrten- und Hinterbliebenenrenten, Wohlfahrtsunterstützungen). Im außerordentlichen Etat stehen 54 Millionen für Ostflüchtlinge (so daß der gesamte Sozialaufwand 114 Millionen Reichsmark betragen wird. Zu seiner Deckung wird jetzt eine Anleihe von 50 Millionen RM. zu 2,5 Prozent mit fünfjähriger Laufzeit und einem Auszahlungskurs von 99 Prozent aufgelegt werden.

Die Gemeinden werden wie bisher Zuschüsse zu den ihnen übertragenen Staatsaufgaben erhalten (sog. Finanzausgleich). Vom 1. Oktober an wird zum Ausgleich der Gemeindehaushalte in Gemeinden mit über 5000 Einwohnern eine Wohnsteuer eingeführt werden.

Die Zahl der Arbeitslosen in Süd-Württemberg betrug am 26. Januar 1946 bei 1,1 Millionen Einwohnern 20 700, von denen zurzeit nur 9200 bei den Arbeitsämtern als Arbeitsuchende gemeldet sind. Berufstätige Frauen gibt es 65 000 gegen 110 000 vor dem Kriege. Dabei hat die Zahl der Frauen über 18 Jahren gegenüber der Vorkriegszeit um rund 60 000 zugenommen.

Beamte gibt es rund 10 000; davon sind 2800 Volksschullehrer. Das Staatssekretariat in Tübingen kommt mit einem Drittel des planmäßigen Personalbestandes der Stuttgarter Zentralverwaltungen aus; und von den planmäßigen Stellen sind in der Finanzverwaltung nur 52 Prozent, in der Kulturverwaltung nur 70 Prozent, in der Justizverwaltung nur 75 Prozent besetzt.

Denn „ein so schwer geschlagenes Volk wie das unsere muß jede Möglichkeit zur Verbilligung der Verwaltung ergreifen, wo immer sie sich auch bietet", hat Landesdirektor Binder gesagt, und wer wollte ihm dabei nicht beipflichten?

Ein allgemeines Säuberungsgesetz

Berlin. Ein für ganz Deutschland gültiges Gesetz zur politischen Säuberung wird nach Mitteilungen aus britischer Quelle gegenwärtig vom Alliierten Kontrollrat ausgearbeitet. Als Muster dient das in der amerikanischen Zone bereits gültige Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus. Das neue Gesetz soll voraussichtlich Mitte Juli herauskommen. Es sollen in den örtlichen Kreisen und bei den Landesregierungen aus Deutschen bestehende Gerichte gebildet werden, deren Unterausschüsse die Fragebogen prüfen und die Ergebnisse dem zuständigen Offizier für örtliche Sicherheit mitteilen. Deutsche Berufungskammern sollen die Berufungen prüfen. Die endgültige Entscheidung hätte der Zivilkommissar zu treffen. Bei der Säuberung sollen die Leiter der politischen Parteien und der Gewerkschaften mitwirken.

Die deutsche Handelsflotte verteilt

Brüssel. Zwischen den 18 Mitgliedstaaten der Interalliierten Reparationsagentur ist ein Abkommen über die Verteilung der deutschen Handelsflotte zustande gekommen. Der Gesamtwert der 249 Schiffe mit insgesamt rund 680 000 Tonnen beträgt nach dem Stand von 1938 berechnet rund 12 Millionen Pfund. Die Anrechte der Nationen sind nach ihren Tonnageverlusten festgesetzt worden. Dabei hat Amerika auf einen beträchtlichen Teil des ihm zustehenden Schiffsraumes verzichtet. Sieben Schiffe mit einer Gesamttonnage von 60 142 Tonnen sind Frankreich zugesprochen worden. Unter ihnen befindet sich der frühere deutsche Passagierdampfer „Europa".

Unter den Menschen und Borsdorfer Aepfeln sind nicht die glatten die besten, sondern die rauhen mit einigen Warzen. Jean Paul

Herausgeber und Schriftleiter: Willi Hanns Hohnecker. Mitglieder der Redaktion: Dr. Ernst Müller, Kurt Reuchmann, Dr. Erich Schairer, Rosemarie Schittenhelm, Alfred Schwenger, Werner Steinberg

Ueberraschungen beim Verhör

Fortsetzung der Vernehmung der Angeklagten von Neue-Bremme

Rastatt. Im Lauf der weiteren Vernehmung der Angeklagten sind zunächst die Sanitäter, Köche und Wächter gehört worden, die mehr oder weniger die ihnen vorgeworfenen Missetaten zugeben. Aus der Vernehmung der angeklagten Frauen ist hervorzuheben, daß verschiedene von ihnen, die im Büro beschäftigt gewesen sind, die eingegangenen Rote-Kreuz-Pakete geöffnet und die Nahrungsmittel lachenden Gesichts vor den hungernden Gefangenen verzehrt haben.

Eine besondere Type ist die Angeklagte Olga Braun. Sie war erst 16 Jahre alt, als sie durch das Arbeitsamt nach dem Besuch der Handelsschule dem Lager zugewiesen worden war. Der Aufenthalt in Neue-Bremme hat ihre Moral nicht gerade gestärkt, denn auch sie konnte lachenden Antlitzes die Häftlinge hungern sehen und genierte sich nicht mehr, wenn man Häftlinge in ihrer Gegenwart im Büro nackend ausziehen ließ. Ihr 17. Geburtstag im KZ. ist lebhaft gefeiert worden, mit 19 Jahren hatte sie ein Kind von einem der SS.-Leute und mit 20 Jahren steht sie jetzt vor Gericht. Während die Angeklagte Frau Müller bei ihrer Vernehmung weint, ist Olga Braun anscheinend dummstolz und zeigt keinerlei Erschütterung.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Arnold stellt sich heraus, daß dieser nicht wegen Unehrlichkeit ins Lager gekommen, sondern weil er zum jüdischen Glauben übergetreten war. Der Verteidiger verliest einen Brief der in London im Exil lebenden jüdischen Frau Arnolds, der diesen Sachverhalt bestätigt. Der neben Arnold sitzende Hauptangeklagte Hornetz schlägt dabei lachend beide Hände vor sein Gesicht und sagt: „Auch das noch."

Die dann folgenden Vernehmungen der Hauptangeklagten Hornetz, Woerth und Drokur beschließen die Verhöre.

Die Tragödie von Malmedy

Dachau. In dem Prozeß, der gegen Angehörige der SS. wegen der Erschießung amerikanischer Gefangener in der Ardennen-Offensive bei dem Ort Malmedy in der Eifel vor dem amerikanischen Gericht in Dachau durchgeführt wird, sind die Angeklagten durch ein Protokoll des amerikanischen Oberst Hunter und durch verschiedene Aussagen von SS.-Leuten schwer belastet worden.

Endverantwortlicher für alle diese Uebergriffe ist der frühere Kommandeur der 6. SS.-Panzerarmee, Generaloberst und SS.-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der hier vor Gericht steht mit Generalleutnant Krämer, General Pries, Oberst Peiper, drei weiteren Majoren, acht SS.-Hauptsturmführern und 62 SS.-Männern.

Celle. Im Celler Kriegsverbrecherprozeß gegen Angehörige des Personals verschiedener Konzentrationslager sind drei Angeklagte zum Tode und fünf Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 2 bis 20 Jahren verurteilt worden.

„Kabale und Liebe"

Erstaufführung im Tübinger Schauspielhaus

Es mag das Hohelied auf das im Glanz der sittlichen Unschuld gezeichnete Bürgertum sein, es mag die Rührung sein, die Luisens himmelblaues Mädchentum erzeugt, es mag der stürmende demokratische Angriffsgeist sein, der dem höfischen Despotismus lärmend zu Leibe geht, warum Kabale und Liebe in Tübingens Alma von jeher besonders gut gediehen und aufgenommen worden ist. Wir haben einen Bericht von der Uraufführung des bürgerlichen Trauerspieles aus dem Jahre 1802. Damals brachten es einige begeisterte Stiftler — ein Magister Köstlin machte die Luise — auf die Bretter und unter den Zuhörern saß Schillers Laura, die verwitwete Hauptmännin Vischer und zerfloß in Tränen: „Solche Ehre ist meinem Schiller in seinem Leben nicht widerfahren", und eine Tübingerin meinte: „So wahr Gott lebt, den letzten Bissen Brot (hoffentlich kommt das Beispiel auch unserem tapferen Ensemble von heute zustatten) würd ich den Herrn aus dem Munde geben, so was Schönes und Natürliches hab ich in meinem Leben nicht gesehen."

Tränen und Schluchzer vermag uns zwar Schiller heute nicht mehr zu erpressen, über seinen Gestalten liegt der Goldflitter von 150 Jahren und seine mit stärksten Explosivstoffen geladenen Reden wird zwar der Kenner des Zeitstils ungemein schätzen, aber der Bürger von heute doch allzu geschraubt und unnatürlich finden. Indessen, was schadets? Das Zeitstück von 1784 kann trotz mancher Mängel, mehr der Motivierung als der Gestalten, zum Erlebnisstück von heute werden einzig und allein durch die Güte und die Leidenschaft der schauspielerischen Leistung, die Schillers untrüglichen Instinkt für szenische Wirkungen und seinen theatralischen Applomb nur aufzugreifen und in sichtbare Geste und hörbares Pathos verwandeln darf, um das Publikum mitzureißen, die Pulse des Zuschauers schneller schlagen zu lassen und sich aller Dankbarkeit zu versichern.

Es ist zweifelsohne das Verdienst von Günther Stark, daß die Aufführung Stil hatte, indem der Spielleiter das Fehlen überragender Rollenträger in die Tugend eines überzeugenden Ensemblespieles umzuschmelzen verstanden hatte. Das kostete Arbeit, und die Mühe wurde belohnt. Ein neutrales Bühnenbild mit puritanischen Möbelstücken (verantwortlich Friedhelm Strenger), in dem die farbig-historisch aufgeputzten Schauspieler agierten, war in hohem Grade stimmungsfördernd, denn Schiller braucht ebensowenig wie Shakespeare den opernhaft ausgestatteten Raum, braucht nicht das geschlossene Bild, sondern die Offenheit nach allen Seiten, weil das Spiel selbst eine einzige Anklage gegen überlebtes Rokoko ist und der Mode im Namen der kommenden Menschheit den Kampf ansagt.

Gewichtlose Nebenfiguren gibt es in dem Stück eigentlich nicht. Die Schauspieler haben sich allesamt im Zusammenspiel zu bewähren und es macht die besondere Note der Aufführung aus, daß wir nur solche Szenen sahen, die ein vom Wort her inspiriertes einheitliches Spiel darboten. Gleichwohl ist zu sagen: die höfische Sphäre war um Nüancen besser vertreten als die bürgerliche. Der Präsident von Heinrich Pinkatzky hatte in Gestalt und Wortgebung etwas von der schurkischen Skrupellosigkeit eines klugen Parvenü, er hatte die notwendige überlegende Beherrschung, er verschoß seine durchbohrende Dialektik nicht im Affekt, sondern placierte sie richtig an rhetorischen Höhepunkten. Daß er seine Entlarvung und seinen seelischen Zusammenbruch etwas zu gelassen gab, wird man noch bemerken müssen. Katharina Dobbs war mehr Johanna Norfolk als Lady Milford. Die große Mätresse trat ein wenig hinter die fühlende, stolze Britin zurück. Warum hat der Spielleiter in der ersten großen Begegnungsszene mit Ferdinand die politisch bedeutsame Charakteristik ihres Britentums gestrichen? Wir danken Katharina Dobbs aber eine Figur, deren historische Echtheit an die Milde der Franziska von Hohenheim erinnert, sie hat es fertiggebracht, alles Aggressive und Jähe in Leuchtendmenschliches zu verwandeln. Bravo! Ihren etwas opernhaften Abschied von den Getreuen hätte man ohne Gefahr auslassen können. Der Hofmarschall von Hans Wolfgang Zeiger würde besser gewirkt haben, wenn er weniger chargiert hätte, so verstand man schrill herausgestoßene Sätze oft nicht. Doch als Ganzes ein Höfling von unsterblicher Lächerlichkeit. Karl Worzel ist Ferdinand. Bewundernswert die rein physische Leistung, die Szenen im fortissimo und furioso durchzuspielen, den Schwung des deutschen Jünglings zu übersteigern, klopstokische Oden und aufgeklärte Theologie in seinem Liebesenthusiasmus grobartig zu deklamieren. Sein Ferdinand glaubt an den Sieg des Guten und Menschlichen im Diesseits und im Jenseits, er fordert sein verderbtes Jahrhundert in die Schranken und ist in der Unbedingtheit und Unabdingbarkeit seines reinen Gefühles hinreißend, aber seine Heftigkeit entbehrt des letzten Glanzes, des tenoralen Metalls und so schreit er manchmal, wo er empfinden sollte. Er wird in seine Gestalt noch ein wenig hineinwachsen müssen, um ihre richtige Anlage noch intensiver darzustellen, hörbar zu machen. Dies im Gegensatz zu Ruth Kommerell, die im vornherein ihre Luise in der tragischen Beschattung gab. Und doch hat die Schillersche Luise auch Momente entzückter Lebenshoffnung und gefährlichen Verschwörertums als Spiegelbild ihres geliebten männlichen Ichs. Davon aber bemerkte man in Ruth Kommerells Spiel nicht genügend, doch hat sie vortrefflich das sentimentalische Backfischmodell umspielt, sie ist von Szene zu Szene überzeugender geworden als Opfer gemeinster Intrigen, und sie trat zuletzt wie eine verklärte Heilige den Todesweg an, still, rein, von idealischem Zauber umstrahlt. Die Schillersprache hat sie mit anerkennenswerter Deutlichkeit auch im Affekt gesprochen. Eine fast spröde Zurückhaltung und Sparsamkeit der Geste konnte man nicht gegen die Offenheit des Schillerschen Pathos gerichtet empfinden, es war eher die Auffassung, der Luise in der Mathematik des Figurenspiels mehr Mädchentum und Jungfräuliches zu geben, als das Schiller getan hat. Egon Schäfers Sekretarius war nicht ganz nach dem Willen Schillers. Wo blieb die fuchsrote Perücke, wo das Franz Moorsche Schleicherium, wo das Dämonische der grenzenlosen Verderbtheit? Schäfer spielte mehr den verbindlichen Konfident der französischen Tragödie, nicht den mit Teufelslisten gebeizten Schurken. So war die Briefszene etwas matt, während die von der Hölle eingeflüsterten Verzweiflungsschreie am Schluß dann doch noch einen Höhepunkt brachten, der die Figur rechtfertigte. Musikus Miller ist Georg-Eberhardt Krug. Für ein schwäbisches Ohr und Auge hatte er zuviel Komödiantisches, wo man polternden Humor und große, leidende Ergriffenheit erwartete. Man hätte müssen heulen bei der großen Gewissensrede, mit der er seine Tochter vom Selbstmord zurückhält, wir erinnern an das Geheimnis der Pausen und an die Tremoli in der Stimme! Doch im ganzen freuen wir uns über eine Leistung, die in den gegebenen Möglichkeiten etwas Rundes auf die Bühne stellte. Die Millerin von Ellen Krug gefiel in ihrem unbekümmerten Kuppertum, der Kammerdiener von Hans Frommann arbeitete geschickt mit stimmlichen Gegensätzen und profilierte seine erschütternde Anklage ausgezeichnet.

Wie könnte es anders sein: herzlicher Beifall bewies dem Spielleiter und den Schauspielern, daß sie das Ihrige getan und den Dank der Zuschauer wohl verdient hatten. M.

Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek

1095. Wochenausstellung der Neuerwerbungen 5. bis 8. Juni 1946

Die Bücher sind vom 11. Juni an verleihbar

Berendsohn, W. A., Zur Vorgeschichte des „Beowulf". 1935. Dk VII 35 1

Brentano, B. v., Theodor Chindler. 1936. Dk XI 4976

Constant, B., Ueber die Gewalt. 1942. Ec 110 a

Coudenhove-Kalergi, R., L'homme et l'état totalitaire. 1939. Ec 1025

Gafencu, G., Vorspiel zum Krieg im Osten. 1944. Fm 1152 a

Hillary, R., Der letzte Feind. 1943. Fo VII 1162

Mårer, N. J., Det nye Tyskland. 1935. Fo XII a 3588 wp

Oerl, A., Alte Front. 2. Aufl. 1933. Ec 948

Spielhagen, F., Spinne und Verschwörer in Spanien. 1936. Fu I 318

Why I left Germany. By a German Jewish Scientist. 1934. Fo XII a 3588 wm

Windecke, Chr., Spionage. 1944. Fm 1158

(Die) Burgen und Schlösser der Schweiz. 1 — 15.1 1929 bis 1940. Db 398. 4°

Schaffer, Th. v., Philosophie der Ehe. 1935. Af 821

Staudinger, H. u. G. Riemsdijk, Tabellen für allgemeine und organische Chemie. 4. Aufl. 1940. H 1160 a

Thielicke, H., Tod und Leben. 1946. Gf 4090

Verpflichtung der Union

Entschlossene soziale Haltung / Von Jakob Kaiser (CDU.)

Wer zweifelt noch daran, daß das gesellschaftliche Gesicht unseres Jahrhunderts vom Arbeiter bestimmt wird in demselben Maße, wie der Unternehmer dem letzten seine Züge gab? Der Stimme des Arbeiters gebührt daher auch in unsern stilleren schwäbischen Gewässern entscheidende Achtung. So glücklich wir darüber sind, daß in Württemberg die Extreme fehlen, so sehr wissen wir, daß auch wir im Strom der Zeit schwimmen. Ueber die Fragen der Zeit hat uns Jakob Kaiser viel zu sagen. Er ist nicht von ungefähr in Berlin Vorsitzender der CDU. geworden, dieser staatstragenden und staatsgestaltenden Partei. Er hat sich im Kampf gegen überholte Wirtschaftsformen wie in der Standhaftigkeit dem Nationalsozialismus gegenüber gleich vortrefflich bewährt. Aus ihm spricht also der Arbeiter, der Christ und der Deutsche zu uns.

Die Union erhielt bei den letzten Wahlen in der amerikanischen Zone über 55 Prozent der abgegebenen Stimmen. Es ist das nicht so erstaunlich, denn wer mit dem Volke verbunden ist, weiß, wie stark der Zug zur Rück- und Neubesinnung auf die disziplinierenden Kräfte der christlichen Gesetze ist. Nur dogmatisches Festgelegtsein auf eine mechanistische Gesetzmäßigkeit des Lebens oder das Festhalten an der rein intellektuellen Haltung eines aufgeklärten Zeitalters könnten versuchen, diesen Zug unseres Volkes zu übersehen oder zu mißdeuten. Jahrelange lügnerische Propaganda, Krieg und Zusammenbruch und damit die restlose Entlarvung verlogener sittenloser Führergestalten verwirrten so sehr alle Begriffe politischen Glaubens und Vertrauens, daß die Erneuerung des Vertrauens auf die unanfechtbare Bewährung christlicher Gesetze auch im öffentlichen Leben eine Selbstverständlichkeit ist. Für uns, die wir uns zur Union, d. h. zur politischen Sammlung aller christlichen Kräfte im Volke bekennen, stand die Erkenntnis dieses Verlangens weiter Volkskreise im Mittelpunkt unseres Willens zur Sammlung im Rahmen unserer Partei.

Wir freuen uns der Bestätigung der Richtigkeit unserer Erkenntnisse. Wir freuen uns vor allem der Bestätigung eines entschiedenen Willens zur politischen Sammlung der christlichen Kräfte beider Konfessionen. Nach den Erfahrungen dieser Wahlen wird es wohl kaum jemandem mehr einfallen können, von der Union als von einer verkappten Zentrumspartei zu reden. Eine Gepflogenheit, die um so grotesker erscheint, als kaum ein Gedanke in unserem Volke so sehr Wurzel gefaßt hat als der Wille zur politischen Sammlung über alle Grenzen der Konfessionen hinweg. Ich habe bei meiner kürzlichen Fahrt durch den Süden und den Westen des Reiches immer den stärksten Beifall gefunden, wenn ich zu dieser Sammlung aufrief. Vor allem dann, wenn ich vor großen Massen des werktätigen Volkes sprach, wie das auf dem Burgplatz in Essen der Fall war. Essen ist bekanntlich die Stadt, in der die früheren christlichen Gewerkschaften 1920 zum erstenmal zur überkonfessionellen Sammlung in einer großen Partei aufriefen. Es war für mich ein bewegender Augenblick, Zustimmung und Beifall zu erleben, als ich an die historische Bedeutung von Essen erinnerte und zum endgültigen deutschen Religionsfrieden aufrief, dem die Union politisch den Weg bereiten helfen will. Die Männer und Frauen — Massen des werktätigen Volkes zum großen Teil —, die zu Tausenden vor mir standen, bekannten sich mit stürmischer Bereitschaft zu diesem Ziel. Essen war Symbol und Beispiel für den Willen des christlichen Volksteiles.

Wir sind uns aber klar darüber, daß das Bekenntnis zum Wesen der Union, das jetzt von einem großen Volksteil bei den Wahlen abgelegt worden ist, erst das Aufzeigen der politischen Aufgabe bedeutet, die der Union obliegt. Es wird nun an der Union liegen, dieses Wesen den Erwartungen des Volkes gemäß wirksam werden zu lassen. Die große politische Einigung des christlichen Volksteiles würde ein Strohfeuer bedeuten, wenn die Union nicht den politischen Weg zu gehen wüßte, der dem innersten Sehnen des Volkes entspricht. Es ist unverkennbar, daß sein Verlangen nach zwei Richtungen besonders stark ist: in sozialer Richtung und in der Richtung der höchstmöglichen Einheit des Volkes.

Es kann wohl für niemanden mehr eine Frage sein, daß die Notwendigkeit der Lösung des sozialen Problems an erster Stelle steht. War diese Einsicht schon aus der Erkenntnis des Arbeiterschicksals in den letzten Jahrzehnten eine Notwendigkeit, so ist die soziale Frage nach dem Zusammenbruch des sozialen und nationalen Lügengebäudes des Nationalsozialismus noch mehr in den Vordergrund getreten. Eine einzige Fahrt durch das Reich, der Eindruck der Trümmer lassen das drängende Bedürfnis unseres Volkes nach Neubau seiner sozialen Ordnung in schmerzlichster Deutlichkeit erleben. Nur politisch und sozial Blinde können annehmen, daß wir mit kleineren oder größeren Reformen materielle und seelische Massennot beseitigen können. Man muß auch nicht in der Ostzone des Reiches leben, um zu begreifen, daß nur eine von Grund auf neugeschaffene Sozialordnung der Masse des werktätigen Volkes sinnvolle Gliederung, geordnetes — wenn auch bescheidenes — Dasein und neue Lebenshoffnung geben kann. Die Gesamtheit des werktätigen Volkes in der Ost-, West- und Südzone verlangt nach einem sozialen Umbau von Grund auf. Wen das Wort nicht schreckt — und es wäre gut, wenn der Schrecken überwunden würde — der nennt diesen Willen sozialistisch, denn er ist sozialistisch. Wer sich davor fürchtet, suche eine andere Bezeichnung. Wesentlich aber ist, daß wir, daß die Union die Notwendigkeit einer entschlossenen sozialen Haltung erkennt. Wesentlich ist, daß — ob in Ost oder West oder Süd — die schicksalhafte Frage, die Frage nach der gesunden Gliederung der zum Teil erbarmungslos enteigneten Massen nach ihrem Lebensrecht und ihrer Lebensaufgabe im Mittelpunkt aller Politik zu stehen hat. Für diese Neugliederung und dieses Lebensrecht müssen Opfer gebracht werden, vor allem von denen, die noch etwas zu opfern haben. Die Lasten des Ausgleichs werden bis an die Grenzen des möglichen herangehen.

Neue soziale Basis und neue Gliederung sind Grundlage für die nationale Erneuerung unseres Volkes. Es kommt nicht von ungefähr, daß das Wort „national" kaum mehr in dem Wortschatz der Parteien vorkommt, die heute um die politische Neugestaltung ringen. Mit keinem Wort ist wohl je so viel Schindluder getrieben worden wie mit dem Wort national. Im Namen des deutschen Nationalgefühls sind die Verbrechen des Krieges begangen, ist der Krieg selbst geführt worden. Aber auch in der Vor-Hitlerzeit hatte das Wort eine Bedeutung, die in den breiten Massen des Volkes mehr oder weniger auf Ablehnung stoßen mußte. Nationalgefühl, Nationalbewußtsein erschienen stark an Besitz gebunden. Im Gegensatz dazu betonten weite Kreise der Arbeiterschaft die internationale Verbundenheit der Besitzlosen.

Es hat den Anschein, als vollzögen sich auch da Wandlungen. Wohin ich auf meiner Fahrt durch das Reich kam, überall stieß ich bei den Massen des werktätigen Volkes auf eine tiefinnere Verbundenheit mit dem zerrissenen und gefährdeten Boden Deutschlands. Wenn die Sorge um Rhein, Ruhr und Saar aufklang, dann brach ein stürmisches Bekenntnis zur deutschen Erde durch. Ebenso stürmisch war stets das Bekenntnis zur Einheit des Reiches über Zonen und Ländergrenzen hinweg. Es ist ja keine Frage, daß die Zoneneinteilung in Deutschland, das Fehlen jeder Zentralgewalt, der alten deutschen Veranlagung zur Eigenbrötelei und Absonderung Vorschub leistet. Wer aber diese Notlage des Volkes benutzt, um alten Liebhabereien einer eigenbrötlerischen Landesherrlichkeit nachzugehen, muß wissen, daß er die große Masse des Volkes nicht hinter sich findet.

Die Notwendigkeit, den Ausgleich zwischen Ost- und Westeuropa zu finden, entspricht nur der Notwendigkeit, den Ausgleich im Innern zwischen den verschiedenen sozialen und politischen Willensströmungen zu finden. Je stärker Deutschland den Ausgleich im Innern zu schaffen sucht, mit anderen Worten, je entschlossener es seinen sozialen Neuaufbau in Angriff nimmt und damit seinen eigenen Weg geht, um so größer kann der Dienst sein, den das zerschlagene Deutschland Europa leistet. Es wird diese Aufgabe nur erfüllen, wenn es nicht in kleinliche Kirchturmspolitik verfällt, sondern wenn es über alle Eigenbröteleien hinweg die Einheit sieht. Da diese Einheit einem demokratischen Grundgefühl entspringt, kann sie nichts mit übersteigertem Zentralismus zu tun haben. Den Ländern und Provinzen wird ein gesundes Maß von Selbstverwaltung ihres Schicksals zuwachsen, die sie im Geiste eines durch Leid und bittere Erfahrung geläuterten nationalen Bewußtseins ausüben werden. Wir verstehen unter diesem Bewußtsein verantwortungsbereite Schicksalsverbundenheit vor allem mit den Teilen des Reiches, die das härteste Los zu tragen haben.

Nur in dieser geläuterten nationalen Verbundenheit seiner Stände und Landschaften kann Deutschland seine ausgleichende Aufgabe im Kreis der europäischen Völker erfüllen. Es ist eine Aufgabe, die Selbstverleugnung, Mut und politischen Weitblick verlangt. Es ist eine nationale und eine übernationale Aufgabe zugleich. Es ist Dienst am eigenen Volke, an Europa und an der Welt.

Die „Tribüne der Parteien" steht zu gleichen Teilen den in der französisch besetzten Zone Deutschlands zugelassenen Parteien zur Verfügung; persönliche Polemik soll dabei aber unterbleiben. Die Ausnutzung des ihnen überlassenen Raumes steht bei den Parteien. Für die hier erscheinenden Aufsätze tragen diese, nicht die Redaktion, die Verantwortung.

Aus der Kundgebung der SPD.

Beschlossen auf dem Parteitag in Hannover am 11. Mai 1946

In der Periode zwischen zwei Weltkriegen haben die Kräfte des Hochkapitalismus und der Reaktion versucht, den sozialistischen Konsequenzen der Demokratie zu entgehen.

Mit dem Dritten Reich war durch die Zerschlagung der politischen Kraft der arbeitenden Klasse, durch das Fehlen demokratischer Willensbildung und Kontrolle die entscheidende Voraussetzung für die europäische Katastrophe gegeben. Das Versagen des deutschen Bürgertums und jenes Teils der Arbeiterbewegung, der den klassenpolitischen Wert der Demokratie nicht erkannt hatte, bildet den historischen Schuldanteil des deutschen Volkes.

Die unvermeidliche Folge der Diktatur war der Krieg, der Zusammenbruch, die Zerstörung der bisherigen Grundlagen des wirtschaftlichen, staatlichen und kulturellen Lebens. Sie sind damit unbrauchbar für den Aufbau eines neuen Deutschlands geworden.

Die Sozialdemokratische Partei sieht ihre Aufgabe darin, alle demokratischen Kräfte Deutschlands im Zeichen des Sozialismus zu sammeln. Nicht nur die politischen Machtverhältnisse, sondern auch ihre ökonomischen Grundlagen müssen geändert werden.

I.

Das heutige Deutschland ist nicht mehr in der Lage, eine privatkapitalistische Profitwirtschaft zu ertragen und Ausbeutungsgewinne, Kapitaldividende und Grundrenten zu zahlen. Die jetzt noch herrschenden Eigentumsverhältnisse entsprechen nicht mehr den sonstigen gesellschaftlichen Zuständen und Bedürfnissen.

Die Sozialdemokratie erstrebt eine sozialistische Wirtschaft durch planmäßige Lenkung und gemeinwirtschaftliche Gestaltung. Entscheidung für Umfang, Richtung und Verteilung der Produktion darf nur das Interesse der Allgemeinheit sein. Die Vergesellschaftung der Produktionsmittel erfolgt auf verschiedene Weise und in verschiedenen Formen. Es gibt für den Sozialismus keine Einförmigkeit und keine Unfreiheit, keinen kommandierten Kasernensozialismus, keine Uniformität. Es gibt keine sozialistische Gesellschaft ohne die mannigfaltigsten Betriebsarten und Formen der Produktion. Der Sozialismus will wirtschaftliche Selbstverwaltung möglichst unter stärkster Beteiligung der Arbeiter und Verbraucher.

II.

Die Sozialisierung hat zu beginnen bei den Bodenschätzen und den Grundstoffindustrien. Alle Betriebe des Bergbaus, der Eisen- und Stahlerzeugung und -bearbeitung bis zum Halbzeug, der größte Teil der chemischen Industrie und die synthetischen Industrien, die Großbetriebe überhaupt sind in das Eigentum der Allgemeinheit zu überführen. Die Forderung des Genossenschaftsgedankens ist nötig.

Eine grundlegende Agrar- und Bodenreform ist unter Enteignung des Großgrundbesitzes sofort einzuleiten. Die Neuübereignung des Großgrundbesitzes, seine Bewirtschaftung im bäuerlichen, gärtnerischen und siedlerischen Einzelbesitz oder teilweise in genossenschaftlichen, bäuerlichen Gemeinbesitz ohne eine die Wirtschaftlichkeit gefährdende Verstückelung sind notwendig. Das ist die soziale Gerechtigkeit auf dem Lande, der endgültigen Unterbringung von mehr Menschen, eine erste Lösung der Flüchtlingsnot, der Förderung der Ernährungslage des deutschen Volkes.

Der Klein- und Mittelbetrieb in Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Handel hat wichtige Aufgaben zu erfüllen. Die deutsche Wohnungswirtschaft bedarf Kraft zu öffentlicher Lenkung. Sie ist mit den Mitteln der Gesamtheit und nicht nur von der von der Zerstörung getroffenen Gemeinde zu betreiben. Der Lastenausgleich fordert eine grundlegende, alles umfassende Finanz- und Währungsreform. Ein soziales Existenzminimum muß gesichert werden. Die deutsche Sozialdemokratie erstrebt mit ihrer Wirtschaftspolitik die ökonomische Befreiung der menschlichen Persönlichkeit.

III.

Die deutsche Sozialdemokratie sieht ihre politische Aufgabe darin, die umstürzenden Veränderungen des gesellschaftlichen Seins, die unvermeidlich sind, in das politische Bewußtsein der Massen zu übertragen und die Mehrheit des Volkes für den Sozialismus zu gewinnen. Es gibt keinen Sozialismus ohne Demokratie, ohne die Freiheit des Erkennens und die Freiheit der Kritik. Es gibt aber auch keinen Sozialismus ohne Menschlichkeit und ohne Achtung der menschlichen Persönlichkeit. Die deutsche Sozialdemokratie lehnt jeden Rückfall in totalitäres Denken und Handeln entschlossen ab.

IV.

Auf dem Gebiet der Staats- und Verwaltungspolitik erstrebt die Sozialdemokratie die Demokratie, die getragen ist von der Mitbestimmung und Mitverantwortung aller Bürger. Sie will eine Republik mit weitgehender Dezentralisierung und Selbstverwaltung. Die Verwaltung muß von unten her reformiert werden. Das Volk, repräsentiert durch seine Parteien, bestimmt die Aufgaben und Ziele der Verwaltung.

Keines der heutigen Länder und keine der heutigen Provinzen darf sich in ihrer Existenz und in ihrem Umfang als garantiert ansehen. Es gibt keine ausreichende geschichtliche Legitimation gegenüber den Notwendigkeiten der Gegenwart.

Alle Staatsbürger sind ohne Ansehen des Herkommens, des Glaubens, der Rasse oder des Geschlechts nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Befähigung und ihrer Leistung zu den öffentlichen Aemtern zuzulassen. Alle Bürger müssen vor dem Gesetz gleich sein. Mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit für alle, Trennung von Kirche und Staat, wird den Kirchen und allen Weltanschauungsgemeinschaften die Möglichkeit gegeben, die ihnen eigenen Aufgaben zu erfüllen. Niemand soll verpflichtet sein, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren.

Das allgemeine Schulwesen ist öffentlich, die Schulen sollen die Jugend frei von totalitären und intoleranten Anschauungen erziehen im Geist der Humanität, der Demokratie, der sozialen Verantwortung und der Völkerverständigung. Allen Deutschen stehen die Bildungsmöglichkeiten allein entsprechend ihrer Befähigung offen. Sie sind unabhängig von Bekenntnis, Staat und Besitz.

Es ist ein einheitliches Arbeitsrecht zu schaffen. Jedem Bürger soll die Möglichkeit gegeben werden, durch Arbeit seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, hat er Anspruch auf Lebensunterhalt. Jedem wird die gleiche Möglichkeit für seine Berufswahl und Berufsmöglichkeit gegeben. Jeder hat das Recht und die Pflicht, seinen Lebensunterhalt durch Arbeit zu erwerben.

Die Vereinigungsfreiheit ist zu gewährleisten. Zur Vertretung der Interessen der Arbeitenden in den Betrieben sind Betriebsräte mit weitgehenden Rechten zu bilden.

Das Fürsorge- und Gesundheitswesen ist eine öffentliche Angelegenheit. Es soll eine einheitliche Sozialversicherung geschaffen werden. Die Opfer des Kriegs und der Diktatur haben Anspruch auf ausreichende Hilfe.

V.

Die deutsche Sozialdemokratie anerkennt die Pflicht zur Wiedergutmachung im Rahmen der wirtschaftlichen Möglichkeit des deutschen Volkes. Sie ist für die Bestrafung der Schuldigen und der Kriegsverbrecher. Sie erstrebt die Eingliederung des neuen Deutschlands in die neue internationale Organisation der Völker.

Die Sozialdemokratie erhebt den Anspruch auf die Erhaltung Deutschlands als eines nationalen, staatlichen und wirtschaftlichen Ganzen. Nur dann wird sie den Kampf gegen neu erwachenden Nationalismus mit Erfolg führen können. Die Sozialdemokratie weiß, daß die Periode der uneingeschränkten Souveränität der Einzelstaaten vorüber ist. Die deutsche Sozialdemokratie erstrebt die Vereinigten Staaten von Europa, eine demokratische und sozialistische Föderation europäischer Staaten. Sie will ein sozialistisches Deutschland in einem sozialistischen Europa.

Sozialismus ist nicht mehr ein fernes Ziel. Er ist die Aufgabe des Tages. Die deutsche Sozialdemokratie will nichts sein als eine Partei unter anderen Parteien, sie will sich aber auszeichnen durch die Richtigkeit ihrer Erkenntnisse, durch die Klarheit ihrer Politik und durch die Wirksamkeit ihrer Maßnahmen.

Ein solches allgemeines Gedankenfieber hat es noch nie gleichzeitig auf der Erde gegeben. Wir müssen die Furchtbarkeit der Entscheidungen tragen. Die neue Freiheit, die neue Welt zieht nach ihren Gesetzen, nicht nach dem Aufschrei quälender Ungeduld herauf.

Eugen Diesel (1936)

Offener Brief

an alle Sozialdemokraten und Kommunisten in Deutschland

Die kommunistische Partei Südwürttembergs veröffentlicht hier den nachstehenden offenen Brief, mit dem sie sich identifiziert:

Genossinnen und Genossen!

Seit dem Zusammenbruch des Naziregimes ist ein knappes Jahr vergangen. Aber schon sind die Maulwürfe der Reaktion und des Militarismus wieder dabei, die kaum begonnene Aufbauarbeit zu stören und zu unterwühlen. In vielen Teilen Deutschlands versuchen sie unter demokratischer Tarnung und selbst durch das Einschleichen in demokratische Parteien ihre alten Machtpositionen nach und nach wieder zu beziehen. Monarchistische, völkische und separatistische Parteien sind bereits wieder offen auf dem Plan.

Die Nazisten sind immer noch geheim am Werk und bedrohen Träger und Einrichtungen des demokratischen Neuaufbauwerks. Die Hintermänner der Nazis, Kriegsinteressenten und Schwerindustrielle, sitzen vielerorts in den Leitungen der Wirtschaft und suchen ihre alten Vormachtstellungen wieder herzustellen.

Der nazistische Ungeist ist keineswegs tot. Seine Träger aus der Vergangenheit benutzen die wirtschaftliche Not, um für das Ergebnis des Hitlerregimes die aufbauenden Kräfte Deutschlands verantwortlich zu machen.

Die aufkommende Reaktion beginnt dasselbe verbrecherische Spiel wie nach 1918. Sie will die demokratischen Freiheiten erneut mißbrauchen, um die Demokratie zu erdrosseln.

Kaum ist der Schlachtenlärm verhallt, kaum ist die Freiheit neu geboren, und schon müssen wir unsere warnende Stimme gegen die Gefahr der heraufziehenden militaristischen und großkapitalistischen Reaktion erheben!

Diese tödliche Gefahr für Deutschlands Zukunft kann nur durch eine starke und geschlossene Arbeiterbewegung abgewendet werden.

Die Fortsetzung des Konkurrenzkampfes in der deutschen Arbeiterbewegung würde die zukünftige Entwicklung Deutschlands zwangsläufig in die gleichen verhängnisvollen Bahnen lenken wie in den Jahren nach 1918.

Sozialdemokraten und Kommunisten!

Das Gute der Vergangenheit wird nicht verleugnet, wenn Ihr Euch freimacht von den Nachwirkungen eines dreißigjährigen erbitterten Bruderkampfes. Wer die Verpflichtung für die Zukunft fühlt, muß den Mut haben, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Aus der Vergangenheit kommen die Hemmungen, die Euch hindern, die Einheit zu schaffen. In der Zukunft liegen die Aufgaben, die unsere Einheit erfordern. Darum reicht Euch die Hände zu ehrlicher Zusammenarbeit im Dienste des demokratischen Neuaufbaues!

Was Euch eint, ist stärker als alles, was Euch trennt! Ihr alle wollt den Geist des Krieges in Deutschland vernichten und Deutschland wieder zurückführen in die Familie der friedlichen Völker!

Ihr alle wollt die Einheit Deutschlands und einen schnellen Wiederaufbau unseres zerstörten und zerrissenen Vaterlandes!

Ihr alle wollt die antifaschistisch-demokratische parlamentarische Republik!

Ihr alle wollt das Große und Gute der deutschen Kultur bewahren und es in demokratischer Freiheit und zu neuer Blüte entwickeln!

Ihr alle wollt den sozialen Aufstieg aller Werktätigen, ihr wirtschaftliches Mitbestimmungsrecht und den Sozialismus!

Für diese gemeinsamen Ziele laßt uns gemeinsam kämpfen!

Zu dieser Zusammenarbeit streckt die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ihre Hand aus. Schlagt ein! Macht dem Bruderkampf ein Ende!

Die vor uns liegenden Aufgaben ertragen keine unfruchtbaren Auseinandersetzungen mehr. Wir müssen vorwärts zu einer gemeinsamen Politik und Arbeit, den Blick auf die Schicksalsfragen unseres Volkes gerichtet.

Das ganze schaffende Volk, alle Kräfte des Friedens und der Freiheit müssen sich zusammenfinden!

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist zur vorbehaltlosen Zusammenarbeit mit allen Kommunisten und Sozialdemokraten bereit und tritt für die Schaffung der antifaschistisch-demokratischen Einheitsfront überall in Deutschland ein.

Ergreift die Initiative zur Bildung von Einheitsfront-Ausschüssen! Eure Einheit wird die antifaschistisch-demokratische Einheit stärken!

Schafft gemeinsame Arbeitsausschüsse der beiden Arbeiterparteien zur engsten Zusammenarbeit bei der Lösung aller praktischen Tagesaufgaben!

Bildet darüber hinaus überall dort, wo die erforderliche Uebereinstimmung erzielt ist, gemeinsame Organisationsausschüsse zur Vereinigung beider Arbeiterparteien in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands!

Weder sektiererische Tendenzen bei einzelnen Kommunisten noch parteiegoistische Empfindungen bei einigen Sozialdemokraten dürfen das Tempo der Einigung hindern.

Die Zwietracht muß sterben, damit Deutschland lebe!

Wir haben Euch das Beispiel gegeben. Der Vereinigungsparteitag der Sozialdemokratischen Partei und der Kommunistischen Partei zu Ostern 1946 in Berlin hat den Auftrag erfüllt, den die Geschichte der politisch zerrissenen deutschen Arbeiterbewegung stellte.

Ein Jahr nach Kriegsende und nur wenige Tage nach der Vereinigung sah Berlin am 1. Mai eine Manifestation der schaffenden Bevölkerung von bisher nicht erlebtem Ausmaß. Rund 500 000 Männer, Frauen und Jugendliche demonstrierten unter dem roten Banner für die alten Maiforderungen, für Völkerfrieden und für den Achtstundentag, aber auch für die Einheit der deutschen Arbeiterbewegung. Es war nach Beendigung des Hitlerregimes die erste große elementare Willensäußerung der Arbeiterschaft, die, zum Aufbau bereit und eines 30jährigen Bruderkampfes müde, begeistert das Werk der politischen Einigung der deutschen Arbeiterbewegung begrüßte. Wie ein Mahnruf erschall über ganz Deutschland das Lied:

„Brüder, in eins nun die Hände!"

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Der Parteivorstand

Berlin, den 7. Mai 1946

UNO und UNRRA

Was versteht man unter diesen so oft in den Zeitungen wiederkehrenden Begriffen? Das Wort UNO können sich diejenigen, die einigermaßen der englischen Sprache mächtig sind, schon erklären: United Nations Organisation, d. h. Bund der Vereinten Nationen. Der schweizerische Bundesrat Petitpierre sagte: „Die UNO ist die lebendigste Ehrung des Völkerbundes. Sein Verschwinden läßt an das Weizenkorn denken, das sterben muß, um Früchte zu tragen." — UNRRA will sagen: United Nations Relief and Rehabilitation Administration, Hilfs- und Wiederaufbauorganisation der Vereinten Nationen, wobei zu beachten ist, daß das Wort Rehabilitation Wiedereinsetzung in alte Rechte und Administration auch Handhabung und Darreichung heißt. 19 000 Menschen sind für die UNRRA tätig. Es handelt sich um die größte internationale Nothilfeeinrichtung, die es je gegeben hat. Die Hilfsmaßnahmen in Deutschland beschränken sich auf das Verantwortungsbereich, das unter der Ueberschrift „Sonderprojekte — Verschleppte Personen in Deutschland" auf ihrem Programm steht. Auch Deutsche, die von Nazis verfolgt wurden, werden von der UNRRA betreut. Sie unterhält 1000 Lager in Deutschland. Jedes Lager ist eine kleine Stadt mit eigenen Handwerkern, ja ein Lager besitzt eine Seifenfabrik. Mehrere unserer Universitäten haben mit der UNRRA ein Abkommen, daß 10 Prozent der Hörerplätze verschleppten Personen einzuräumen sind. In München besteht eine eigene Universität für Verschleppte. Mit Hochdruck arbeitet die UNRRA an der Behebung der jetzigen Lebensmittelnot in aller Welt. Wenn sie in diesem Jahr auch nicht alle ihre Pläne in die Wirklichkeit umsetzen kann, dann wird es ihr bestimmt gelingen, Menschenleben vom Tode zu erretten, und das ist ihr Ziel.

Der Hopfenbau in unseren Gäugemeinden

Gegenüber früheren Jahren kann heute von einem eigentlichen Hopfenaubau bei uns nicht mehr die Rede sein. Schon vor 1939 war der Hopfenanbau in den Gemeinden Mötzingen, Unter- und Oberjettingen usw. kein Haupterwerbszweig. Nur alte Hopfenbauern pflegten noch mit Geduld und Liebe ihre wenigen Masten- und Drahtanlagen. Als dieser letzte Krieg begann, verschwand genau wie zu Beginn des ersten Weltkrieges ein Hopfengarten nach dem andern. Es wurde im Hopfenwald lichter. Mehr Hopfengärten gibt es noch im Gebiet des Weggentales und jenseits des Neckars bei Rottenburg.

Für die kommenden Erzeugungsjahre wird im Hopfenbau natürlich die Frage der Notwendigkeit entscheidend sein. Eine Möglichkeit zur Neuanlage von Hopfengärten ist vorerst aber nicht zu ersehen. Es fehlte schon im vorigen Herbst an den nötigen Spritzmitteln und Materialien, die man zum Hopfenanbau benötigt. Was in unserer Zeit einmal an Ackerland, Mohnfeld oder Wiese umgewandelt ist, wird vorläufig weiter in diesem Sinne umgetrieben werden müssen.

Der Hopfenmarkt war in normalen Zeiten freilich schon ein gewisses „Geschäft". Spricht man aber mit alten Hopfenbauern, zeigen sich auch heute noch oder schon wieder hoffnungsvolle Ausblicke. Früher war in einem guten Hopfenjahr Glück und Segen in einer Gemeinde. Der Haushaltungsfond war gefüllt. Wer einige Zentner Hopfen ernten, abführen und gut verkaufen konnte, hatte immerhin einen wirtschaftlichen Großkampf gewonnen. Gute Hopfenernten machten den Bauern wirtschaftlich gesund und das zeigte sich dann auch wieder im Handel und in der Industrie. So gesehen, ist es keineswegs ausgeschlossen, daß sich in den nächsten Jahren ein erneuter und intensiver Hopfenbau in unserer Gegend zeigen wird.

Nachrichten aus Nagold

Der in weitem Umkreis bekannte Rechtsanwalt Zeller, geb. 1880 in Schrezheim, Kreis Ellwangen, und seit langen Jahren in Nagold erfolgreich tätig, ist bei einer Dienstverrichtung in Tübingen plötzlich verschieden.

Das Amtsgerichtsgebäude ist nun freigegeben. Das Amtsgericht soll demnächst wieder eröffnet und mit einem eigenen Richter besetzt werden.

Der Aufbau des Handwerks im Kreis Calw

Der völlige Zusammenbruch machte auch beim Handwerk eine Reorganisation notwendig. Unter Leitung von Tapeziermeister Ballmann wurden die 47 Innungen des Kreises neu zusammengefaßt und neue kommissarische Obermeister bestimmt. Allgemein galt es, das wirtschaftliche Chaos zu klären und die noch vorhandenen Rohstoffe zu erfassen. Die Frage der Materialbeschaffung, erschwert durch die Zonengrenzen, trat in den Vordergrund. Hier schaltete sich der Kreisinnungsmeister mit Erfolg ein und konnte dringend notwendige Materialien für die Handwerker des Kreises beschaffen. Inzwischen wurde der Kreis Calw von der Gauwirtschaftskammer Stuttgart losgelöst und wie früher der Handwerkskammer Reutlingen zugeteilt. Beim Kreisinnungsverband als geschäftsführendem Teil der Innungen mehrte sich der Arbeitsanfall beträchtlich. Besonders wichtig war die Neuordnung des Lehrlingswesens. Damit zusammenhängend wurden die in den meisten Handwerksberufen im April und Mai durchgeführten Gesellenprüfungen in die Wege geleitet. Es sind Vorbereitungen getroffen um im Herbst Meisterprüfungen abzuhalten. Die Vorbereitungskurse sind zum Teil schon im Gange wie z. B. in Altensteig, während in Calw, Nagold und Neuenbürg in Kürze hiemit zu rechnen ist. Voraussetzung für die Eintragung in die Handwerksrolle ist die abgelegte Meisterprüfung.

Seitens des Kreisinnungsverbandes wurden erfogreiche Anstrengungen zur Versorgung des Handwerks mit Carbid, Nähmitteln, Leder, Eisen, Test- und Spezialbenzin gemacht. Ferner ist es gelungen, für die notleidende Bevölkerung Matratzen zu beschaffen. Erfreulich ist, daß die Zuweisung eines regelmäßigen Eisenkontingentes sichergestellt werden konnte. Die Schuhmacher haben eine erste Zuweisung an Leder für Reparaturen erhalten; die Zuweisung für das zweite Vierteljahr sollen sie in Kürze erhalten, wobei ein größerer Posten Gummibesohlmaterial anfällt. Auch sind für die holzverarbeitenden Betriebe in Kürze Holzscheine zu erwarten.

Das wichtigste aller Probleme ist die Beseitigung der Wirtschaftsgrenzen zwischen den Zonen; erst dann können wir hoffen, daß die Lage des Handwerks wie der gesamten Wirtschaft eine bessere werden wird.

Abschließend darf gesagt werden, daß trotz aller bestehenden Schwierigkeiten die Tüchtigkeit und Ausdauer unserer schwäbischen Handwerksmeister sich durchsetzen und den alten Satz wieder bewahrheiten wird: Das Handwerk hat goldenen Boden.

Nagolder Gemeindefragen

Die Stadt Nagold hat unter den Kriegsereignissen manches zu leiden gehabt und wendet dem Aufbau ihre ganze Aufmerksamkeit zu. Ihre Fürsorge erstreckt sich aber auch auf die zurückgekehrten Soldaten und Kriegsgefangenen, die wieder ins Berufsleben eingegliedert werden müssen. Die Schwerbeschädigten haben das erste Anrecht auf Unterbringung in einem geeigneten Berufe. Bekanntlich erhalten die Frauen von Kriegsgefangenen und Vermißten keinen Familienunterhalt mehr, auch die Flüchtlinge nicht, an die Stelle desselben ist die Notunterstützung getreten, die die Stadt vor außerordentliche Aufgaben stellt. Bürgermeister und Stadtpfleger legen großen Wert darauf, daß bei in Aussicht genommenen Projekten dem finanziellen Leistungsvermögen der Stadt Rechnung getragen wird. Ein Ueberblick über das Rechnungsjahr 1945 läßt nun erkennen, daß sich das Steueraufkommen gegenüber 1944 bedeutend gesenkt hat. Die Grundsteuer ist gleich geblieben, dagegen sind die Anteile an der Gewerbesteuer sehr stark zurückgegangen. Genaue Zahlen können noch nicht angegeben werden. Da Nagold immer schon eine starke Besatzung hatte, sind die Besatzungskosten natürlich nicht gering. Sie werden eigens verrechnet. Bis Ende April hat die Stadtkasse über 300 000 RM an Besatzungskosten ausbezahlt. Ein Haushaltsplan für 1946 kann nur vorläufig aufgestellt werden. Trotz der vielen Ausfälle wird es möglich sein, ohne Erhöhung der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1945 durchzukommen. Da mit einer weiteren Verminderung der Gewerbesteuer für 1946 zu rechnen ist, muß eine Erhöhung in Aussicht genommen werden.

Mittel für die Rückführung an bestehende Rücklagen sind für 1945 und 1946 nicht vorhanden. Dagegen ist auch keine Erhöhung des Schuldenstandes der Stadt eingetreten, die Schuldentilgung geht unverändert weiter. Im Bestand des Vermögens an Gebäuden, Grundstücken, Waldungen und Kapitalien hat sich eine Aenderung nicht ergeben.

Das Schulwesen ist in Nagold durchaus geordnet. Die Stadtverwaltung ist bemüht, auch trotz aller Schwere der Zeit den Anforderungen, die die Schulen stellen, weitgehend Rechnung zu tragen. Die Volksschule wurde bereits am 15. 10. 1945, die Oberschule am 15. 11. und die Frauenarbeitsschule am 1. 10. wieder eröffnet. Letztere ist z. T. im früheren Oberamtsgebäude und z. T. im „Waldhorn" untergebracht. Nachdem nun drei Schulhäuser von der Besatzungsbehörde freigegeben sind, haben sich auch die Raumverhältnisse gebessert, so daß auch die gewerblich-kaufmännische Berufsschule, an deren Spitze Gewerbeschulrat Keppler in Altensteig steht, mit Beginn des neuen Schuljahres ihre Pforten wieder eröffnen konnte.

Wandelnde Chronik des Orts...

In unseren Schwarzwaldgemeinden spielt eine Person eine vielfach verkannte Rolle: der Büttel. Das Wort scheint es nur in der Volkssprache zu geben, vergeblich sucht man es in amtlichen Auslassungen. Die Gemeindeordnung kennt kein Wort „Büttel", aber um so populärer ist es im Volksmund. In der Umgangssprache des Landes hört man es mitunter sogar öfter, als das einem lieb ist. Oder etwa nicht?

Was ist nun der Büttel unserer Schwarzwaldgemeinden? Nach einem guten deutschen Wörterbuch versteht man darunter einen Mann, der sozusagen „Mädchen für alles" ist. Wir wissen es auch ohne amtliche Definierung: er ist eine Amtsperson, ein Diener der Gemeinde, der Amtsdiener. Und hier kann eingeschaltet werden, daß es nicht nur in unseren Schwarzwaldgemeinden schon Büttel gegeben hat, die dem Ortsvorsteher gleichzuachten waren. Jedenfalls ist es bei uns im Schwarzwald, und auch im Gäu, so, daß der Büttel ein wichtiges Bindeglied, gewissermaßen den Verbindungsoffizier zwischen Bürgermeisteramt und Bürgerschaft darstellt.

Es gibt zweifellos Gemeinden im Schwarzwald, in denen der Büttel der Vertrauensmann beider Parteien ist, der Ortsregierung und der Regierten. Um solche Gemeinden ist es gewiß nicht schlecht bestellt.

Man weiß aber auch, daß der Ortsbüttel vielfach so ein Stück lebender Chronik einer Gemeinde darstellt, eine Chronik, die sich auskennt in allen örtlichen Dingen, nicht nur, was die Straßen- und baulichen Angelegenheiten angeht, sondern auch was die Angelegenheiten der Familien, deren toten und lebenden Besitz, inneres Leben usw. betrifft.

Und was nun das öffentliche Leben in der Gemeinde betrifft, da ist der Büttel unserer Schwarzwaldgemeinden stets gut im Bild, ja er weiß oft mehr als der hochwohllöbliche Gemeindevorstand und das Gemeindekollegium selbst. Schon mancher, namentlich mancher neu gewählte und von auswärts zugezogene Bürgermeister wäre schon oft sehr in Nöten gewesen, wenn nicht sein Büttel ihm in seiner Eigenschaft als wandelndes Nachschlagewerk, Orts- und Flurplan bereitwillig hätte beispringen können. Der Büttel im Schwarzwald ist eben die Ortschronik.

Viele schimpfen über ihn, wenn er nicht das tut, was sie wollen, viele betrachten ihn als ein notwendiges Uebel und schauen gar geringschätzig auf ihn herab. Gewiß nicht jeder Büttel ist das Ideal eines solchen, aber, was ein rechter Büttel ist, auf den paßt der wohlgesetzte, nach griechischem Muster von einem Bürgermeister einer Schwarzwaldgemeinde verfaßte Vers, der alles das anerkennt und zusammenfaßt, was der Büttel ihm und der Gemeinde ist:

Von allen gekannt und gefürchtet von manchen,
emsig vom Morgen bis spät in die Nacht,
tüchtig im Reden und mehr noch im ... Schweigen,
wissend der Dinge vielfältig gestaltete Zahl,
wandelnde Chronik des Orts, die jedem Geschehen
nachgeht und es verwahret in treuem Gedächtnis,
Ordner und Leiter im Gleichmaß des ländlichen Jahres,
Kenner der Menschen, Tiere und Markung,
Träger ungezählter Botschaft von Generationen,
weise im Fortschritt, treu dem Bewährten vergangener Zeiten:
Das ist mein Büttel! — Ein Mann, dem zu danken
ich nimmer mich scheue, und dem die Gemeinde
auch freudig wohl spendet Dank, Ehre und Preis!

Der Aufbau der Gewerkschaften im Kreis Calw

Wie der Herr Gouverneur, Commandant Frénot, in der letzten Dienstversammlung der Bürgermeister unseres Kreises mitteilte, marschiert der Kreis Calw mit 23 Gewerkschaften an der Spitze aller Kreise der französischen Zone. Weitere Gewerkschaften sind in der Bildung begriffen. Die Zustimmung der Militärbehörde vorausgesetzt, werden am 6. 7. 1946 in Nagold allein vier Gewerkschaften gegründet: Ein Verband öffentlicher Betriebe, ein Angestelltenverband, ein Textilarbeiterverband und ein Metallarbeiterverband. Die augenblicklich durch die Presse gehende Mitteilung, daß es im gesamten französisch besetzten Gebiet 163 Gewerkschaften gibt, wird schon überholt sein. Das Hauptziel der französischen Verwaltung in der Besatzungszone ist die Demokratisierung Deutschlands. Eines der Mittel hierzu ist die Bildung von Gewerkschaften. Das Hauptprinzip bei der Bildung der Gewerkschaften ist die absolute Freiheit, einer Gewerkschaft anzugehören oder aus ihr auszutreten. Die Gewerkschaften haben nur die beruflichen Interessen ihrer Mitglieder wahrzunehmen, jede andere Tätigkeit ist ihnen untersagt.

Pforzheim ersteht neu

Schon hausen wieder 43 000 Menschen in den wenigen Häusern der Stadt Pforzheim. Viele, die zurückkehren möchten, finden noch keine Unterkunft. Indessen bemühen sich die aufbauwilligen Kräfte, das schwere Los der früher so betriebsamen Stadt zu mildern und das Geschäftsleben in Gang zu bringen. Die Trümmerbeseitigung schreitet gut fort, die Instandsetzungsarbeiten werden eifrig betrieben. Die Firmen haben ihren Betrieb in kleinem und kleinstem Umfange aufgenommen. Auch das kulturelle Leben zeigt Ansätze. Die Stadtplanung stellt die Verwaltung vor riesige Aufgaben. Es wurde hierüber bereits an dieser Stelle berichtet. Das Instandsetzungsamt hat ein großzügiges Reparaturprogramm ausgearbeitet. Nach demselben sollen bis Ende des Jahres 3000 Wohnungen fertiggestellt sein. Die Militärregierung hat zwei Bauprogramme, die Schäden bis zu 60 Prozent erfassen, genehmigt. Mehrere Firmen arbeiten bereits in zwei Schichten am Wiederaufbau. Vier Sägewerke sind ausschließlich mit der Holzlieferung für die Stadt beschäftigt. Weiter hat die Militärregierung, falls das Programm durchgeführt wird, den Aufbau der Schmuckwarenindustrie in Aussicht gestellt. So strebt Pforzheim wieder mit Macht ans Licht des Lebens und ihr Wille, sich neben der „Pforte des Schwarzwalds" wieder einmal „Weltplatz für Schmuck" nennen zu können, ist nicht geringer! mho.

Lauge getrunken und gestorben

Ein sechs Jahre alter Junge in Sulz a. E. war der Meinung, daß, wenn man Laugenbrezeln essen könne, man ebensogut auch Lauge zu trinken imstande wäre. Also trank er Lauge, wurde natürlich krank, lag fünf Wochen zu Hause und wurde dann in die Klinik nach Tübingen gebracht, wo er leider nicht mehr gerettet werden konnte. Am Tage, als er beerdigt wurde, trank ein anderer Mann Lauge. Man war in diesem Fall vorsichtiger und brachte ihn gleich nach Tübingen, wo er noch schwer krank darniederliegt.

Familiennachrichten

Die Geburt ihrer zweiten Tochter Heidi zeigen in dankbar. Freude an: Frida Moritz, geb. Schechinger, Martin Moritz. Calw, den 20. Mai 1946.

Neuenbürg/Württ., Mai 1946. Nach langem Warten, doch immer hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, stets treusorgender Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Fritz Büchler
am 30. Sept. 1945 im fernen Osten gestorben ist. In tiefem Schmerz: Die Gattin: Else Büchler, geb. Blaich, mit Kindern Ilse und Margrit sowie alle Angehörigen.
Trauerfeier findet am Pfingstmontag, den 10. Juni 1946, nachmittags 2 Uhr, in der Ev. Stadtkirche statt.

Calw-Ostländerle, 31. Mai 46.
Danksagung.
Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang und Begräbnis unseres lieben Entschlafenen
Jakob Binder
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Frida Binder, die Söhne: Jakob Binder mit Frau, Albert Binder, die Tochter: Elise Bauer, geb. Binder, mit Familie.

Birkenfeld, 31. Mai 1946.
Meinem lieben Mann, treubesorgten Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager
Ernst Seeger, Goldarbeiter,
war nur kurzes Glück beschieden, die Seinen in der Heimat wieder zu sehen. Heimgekehrt am 1. 4. 1946 ging er für immer von uns am 23. 5. 1946. Für alle Beweise inniger Teilnahme sagen wir herzlichen Dank. Besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Sängerbundes, für den Nachruf der Betriebsführung und Belegschaft der Firma Ernst Vollmer, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die so zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte. In tiefem Leid: Die Gattin: Mina Seeger, geb. Bertet, mit Tochter Klara, Paul Seeger mit Frau.

Wildbad, Mai 1946.
Unser lieber Vater, uns. guter Sohn u. Bruder **Kurt Rath** ist nach kurz., schwerer Krankheit im Alter von 26 Jahren von uns geschieden. In tief. Leid: Familie Eugen Rath mit Angehörigen. — Für die erwiesene Teilnahme sagen wir allen herzlichen Dank.

Wer näht gutsitz. Kindermäntel? Angeb. u. C 636 an S. T. Calw.

Calmbach, 29. Mai 1946.
Todesanzeige.
Mein lieber Mann, unser guter Vater
Otto Höger, Kaufmann,
ist nach schwerer Krankheit am 24. Mai von uns geschieden. In tiefer Trauer: Frau Elise Höger, geb. Kiefer, mit Kindern und Anverwandten.

Geschäftliches

Sammeln Sie Brombeer- und Himbeerblätter. Ich nehme Ihnen jedes Quantum ab. Nähere Auskunft erteilt Kloster-Drogerie Herrenalb.

Die altbekannte Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G. hat für den Kreis Calw in Bad Teinach, Untere Talstr. 40, eine Bezirksvertretung errichtet. Es werden in vollem Umfang nach Tarif die entstehenden Kosten für Arzt — Operation — Krankenhaus — Arzneien usw. bei niedrigen Beiträgen erstattet. Keine Wartezeit für Unfälle und akute Infektionskrankheiten. Bei Nichtinanspruchnahme Prämienrückgewähr. — Auskunft erteilt Bezirksvertretung für den Kreis Calw **Artur Moritz, Bad Teinach**, Untere Talstraße 40.

Schreib- u. Rechenmaschinen, auch stark mitgenommene oder gebrochene, werden wieder repariert. Val. Seubert u. Sohn, Schreibm.-Fachgeschäft, Neuenbürg, Bahnhofstraße 13, und **Pforzheim, Sallerstraße 6—14.**

Stellengesuche

Krankenpfleger, mit allen Arbeiten im Krankenhaus (Operationssaal, Prosektur, Desinfektion, Verwaltung) vertraut, sucht Anstellung in größerer Krankenanstalt bezw. als Heilgehilfe in Industrieunternehmen. Angebote unter C 1114 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

Kraftfahrer, 32 Jahre alt, 10jährige Fahrpraxis, bewandert in verschiedenen Reparaturen, sucht Stelle. Angebote unter C 1113 an das Schwäbische Tagblatt Neuenbürg.

Stellenangebote

Tüchtiger Fahrmann, der auch im Langholzfahren bewandert ist, für sof. gesucht. 3-Zimmer-Wohnung vorhanden. J. Alber, Baumeister, Bauunternehmung, Calw, Fernruf 485.

Knecht gesucht für sämtl. landwirtschaftliche Arbeiten (Stall, Feld und Pferde). Kost und Wohnung im Hause. Fritz Harter, Klein-Enzhof, Post Calmbach.

Die Schwarzwälder Holzwarenfabrik Wildberg sucht f. leichte saub. Arbeit. **Heimarbeiter(innen).** Die Arbeit wird in die Wohnung zugestellt u. dort wieder abgeholt.

Bedienung, welche auch einige Ausgänge übernimmt, gesucht. Gasthaus zur „Linde", Calw.

Putzfrau für zweimal ½ Tag in der Woche gesucht. Möbelfabrik Wackenhut, Altensteig.

1 Zimmermädchen, das auch Bedienen kann, für sofort gesucht. **Frey, Bahnhofhotel Wildbad.**

Stundenhilfe suche ich für meinen Haushalt in Altensteig. Näheres nach Vereinbarung. Angebote u. C 615 an Schw. Tagbl. Calw.

Erfahrene Hausgehilfin in Forsthaus gesucht. Angebote unter C 1115 an S. T. Neuenbürg.

Kaufgesuche

2—3 Betten von Totalfliegergeschädigten zu kaufen oder zu tausch. gesucht. Angebote unter C 1112 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Bücher, ganze Bibliotheken, Gemälde, alte Stiche, Porzellan, Altkunst, kaufen zu guten Preisen. Lutz & Meyer, Stuttgart. Angebote an Frau Alma Lutz, Calw, Uhlandstraße 9.

Tausch / Geboten

H.-Sommermantel, neu, f. gr. Fig.; gesucht D.- od. H.-Fahrrad oder sonst Nützliches. Angebote unt. C 1116 an Schw. T. Neuenbürg.

Radio (Volksempfänger), 220 Volt, Gleichstr.); gesucht Damenfahrrad. H. Herter, Neuenbürg, Alte Pforzheimerstraße 6.

Leichten Wollstoffmantel, dunkelblau, Größe 42—44, ges. Kleiderstoff, möglichst Wolle. Geboten Kleiderschürze, Gr. 42—44, neuwertig, gesucht Blusenstoff. — Telefon Wildbad 524.

Dunkelbl. Sommermant., neuwert., gef. (Fliederm.-Aerm.); ges. hell. Sommermantel (Valm., Popelin). Ausk. Buchdr. Eisele, Wildbad.

Damenmantel, dunkelblau, Gr. 44, neu; ges. mod. Som.-Kleiderstoff. **Angeb. u. C 637 an S. T. Calw.**

Verkäufe

Hasenstall, vierfach, fast neu, verkauft Bär, Calw, Stuttgarter Straße 48.

Dackel (Rüde), gute Abst., 10 M. alt, schwerz, für Jagd gut geeignet, verkauft Georg Raisch, Beihingen, Kreis Calw.

4 Schnauzer (Salz und Pfeffer), 8 Wochen alt, verkauft Kurheim Fritz, Schömberg, Kreis Calw.

Heiratsanzeigen

Kaufm. Angestellter, 25 J., in sich. Stellg., wünscht lb.-nett. Mädel kennen zu lernen, zw. spät. Heirat. Zuschriften, mögl. mit Bild, unter C 633 an S. T. Calw.

Witwer, 46jährig, mit 4 Kindern, sucht Frau oder Fräulein entsprechenden Alters zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote mit Bild unter C 634 an Schwäb. Tagblatt Calw erbeten.

Suchdienst

Suche in Calw einen Kameraden mein. Mannes, Fp.-Nr. 30 655 C., Name unbekannt od. d. Angeh., um über das Schicksal meines Mannes näheres zu erfahren. Frau Anna Gronbach, Ludwigsburg, Schlößlesweg 25.

Hans Scheurer, Feldwebel, geb. 12. 10. 18 in Freiburg/Br., 3. Lw.-Jg.-Batl. z. b. V. 6 / L 55 610 Amsterdam. Letzt. Einsatz bei Tilburg in Holland. Verm. seit 6. 10. 44. Um Nachricht b. Kurt Biermann, (20) **Göttingen, Reinhäus.-Landstr. 116**

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone

Freiburg. Auf einem Kongreß von etwa siebzig Vertretern der südbadischen Jugend ist hier die „Freie Jugend" für die französische Zone Badens gegründet worden.

Neustadt a. d. Haardt. Der französische Sicherheitsdienst hat 231 Angehörige einer Nazigeheimorganisation verhaftet.

Amerikanische Zone

Stuttgart. Wirtschaftsminister Andre ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Köhler.

Stuttgart. Die drei Länderregierungen der amerikanischen Zone werden künftig in einem siebenköpfigen Direktorium zusammengefaßt, das aus je zwei Landesvertretern und dem Generalsekretär des Länderrats besteht.

Frankfurt. Die Amerikaner haben die Kartothek der deutschen Wehrmacht sicherstellen können. Darnach ist die Wehrmacht im Dezember 1943 10 983 000 Mann stark gewesen.

Coburg. Schloß Rosenau, die frühere Sommerresidenz des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, dient jetzt als Mütter- und Kinderheim für 130 Flüchtlinge aus dem Sudetenland.

Englische Zone

Aachen. Wegen des starken Schmugglerverkehrs droht der Oberkreisdirektor des Landkreises Aachen mit der Räumung des Grenzsperrgebietes durch die dortige Bevölkerung.

Hamburg. Das britische Oberste Militärgericht in Hamburg hat vier Polen wegen Mord, Raub und unrechtmäßigem Besitz und Gebrauch von Schußwaffen zum Tode verurteilt.

Russische Zone

Dresden. In Dresden sind von 1939 bis 1945 im ganzen 1045 Personen hingerichtet worden, meist junge Arbeiter, aber auch „Intellektuelle": Aerzte, Schriftsteller, Künstler usw.

Berlin

Berlin. Einen einheitlichen Urlaub schlägt der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund vor. Er soll 12 Tage für Arbeiter und Angestellte bis zu 30 Jahren, 18 Tage bis zu 40 Jahren und 24 Tage für Arbeitnehmer über 40 Jahre betragen. Für Jugendliche sind 4 Wochen Urlaub vorgesehen.

Berlin. Der neue Verfassungsentwurf für die Stadt Berlin sieht eine von der Bevölkerung gewählte Abgeordnetenversammlung von 200 Personen vor, die einen Abgeordnetenausschuß von 40 Personen wählt. Ferner hat die Abgeordnetenversammlung den 30 Personen starken Magistrat zu wählen.

Berlin. Nach dem „Kurier" arbeitet der Kontrollrat zurzeit an einem Plan für die Errichtung eines deutschen Bundesstaats Nordmark (Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck), sowie eines Staates Groß-Hannover (mit Oldenburg, Braunschweig und Bremen) und eines Rheinstaats (Rheinland und Westfalen).

Berlin. In der Sowjetzone werden jetzt an Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, die arbeitsunfähig sind oder das 65. Lebensjahr erreicht haben, Pensionen durch die Sozialversicherungsanstalt ausbezahlt.

Berlin. Im Hof des Theaters am Schiffbaudamm hat eine Protestkundgebung der Opfer des Faschismus stattgefunden, in der energischere Maßnahmen gegen „kleine Nazis" gefordert wurden.

Ausland

Zürich. Die Schweiz wird wegen der Welthungersnot diesen Sommer die Brotrationen etwas kürzen, aber dafür ist die Fleischrationierung gelockert und die Rationierung von Schokolade und Honig aufgehoben worden. Die Zuckerrationen konnten infolge von Einfuhren aus der Tschechoslowakei erhöht werden.

Orleans. Wegen Verrats französischer Bauern an die Gestapo ist die Opernsängerin Germaine Lubin verhaftet worden. Sie hat bei den Bayreuther Wagnerfestspielen vor einigen Jahren mitgewirkt und auch vor Hitler gesungen.

Lyon. In der Gegend von Lyon ist ein starker Erdstoß verspürt worden, der sich bis in das Tessin und die Ostschweiz ausbreitete.

Venedig. In den 118 Inseln Venedigs wird in Zukunft eine weitere künstliche Insel kommen. Sie besteht aus dem Schutt der seit Jahren ins Wasser versenkt worden ist. Man will einen öffentlichen Park darauf pflanzen.

Budapest. Der frühere Marschall Antonescu und seine Mitangeklagten sind am 31. Mai hingerichtet worden.

Budapest. Vom Volksgerichtshof in Klausenburg sind zwanzig ehemalige Offiziere wegen Kriegsverbrechens zum Tode verurteilt worden.

London. Die britische Regierung will die früher in Italien stationierten Soldaten der polnischen Armee Anders nach ihrer Entlassung vorwiegend im Bergbau beschäftigen.

London. Ein Weltkongreß des Internationalen Roten Kreuzes wird im Juli in Oxford die Vertreter von 60 Nationen zusammenführen.

Rotterdam. 10 000 streikende Hafenarbeiter in Rotterdam und Amsterdam haben durch Abstimmung beschlossen, den seit dem 4. April dauernden Streik wegen Lohnkürzungen fortzusetzen.

Teheran. Eine russische Schwestern- und Krankenpflegerinnenschule für persische Staatsangehörige ist hier eröffnet worden.

Ankara. Aus der östlichen Türkei wird ein schweres Erdbeben mit Hunderten von Toten gemeldet.

Montreal. Die Fünflinge von Kanada haben ihren zwölften Geburtstag gefeiert. Die fünf Mädchen haben durch ihre Schaustellungen ein Vermögen von einer Million Dollar erworben.

Ontario. Kanada ist bereit, 40 000 Polen aus der Armee Anders aufzunehmen und als Farmer anzusetzen.

Avis aux Personnes déplacées roumaines

Le repatriement des Personnes déplacées roumaines séjournant dans la Zone française d'Occupation en Allemagne, devant s'effectuer par un convoi unique quittant VILLINGEN (Bade) le 7 ou 8 juin, tous les ressortissants ROUMAINS qui ont reçu leur visa de retour en Roumanie à la suite de la récente visite de la Mission roumaine de rapatriement sont instamment priés de se rendre à VILLINGEN (Bade) pour le 4 juin au plus tard.

Ils devront se présenter au Centre de Personnes déplacées de cette ville munis de la fiche de rapatriement qui leur a été remise par la Mission roumaine de rapatriement et prendre immédiatement contact avec Commandant CHEDEON, Officier roumain chargé du convoi.

Aufforderung an alle rumänischen P.D.

Die Heimbeförderung der Rumänischen P.D., momentan noch in der französischen Besatzungszone anwesend, wird sich am 7. oder am 8. Juni 1946 vollziehen; und dies durch einen einzigen Zug der Villingen, Baden an diesen Daten verläßt.

So sind alle rumänischen Staatsangehörigen, welche in letzter Zeit, nach dem Besuch der Rumänischen Heimbeförderungsmission, die Genehmigung zur Heimkehr erhielten, verpflichtet, sich nach Villingen zu begeben, spätestens am 6. Juni 1946 abends.

Sie werden im P.D.-Lager der obengenannten Stadt antreten und den Heimbeförderungszettel, den sie von der rumänischen Mission bekamen, mitbringen.

Sie müssen sich dem rumänischen Major Gerdeon vorstellen, welcher mit dieser Heimbeförderung nach Rumänien betraut ist.

Die Landräte tagen in Schramberg

Schramberg. Auch die Landrätetagung in Schramberg stellt einen neuen Beweis für die außerordentliche Wichtigkeit dieser ständigen Zusammenkünfte der Landräte dar.

Nach der Begrüßung der Erschienenen, unter denen sich auch wieder ein Vertreter der französischen Militärregierung, Oberleutnant Spitz aus Rottweil, befand, leitete Staatsrat Prof. Dr. Schmid, wie üblich die Tagung mit einigen grundsätzlichen Ausführungen ein. Er konnte erneut der Hoffnung Ausdruck geben, daß Südwürttemberg und Hohenzollern keine ernsthaften Befürchtungen mehr bezüglich des Anschlusses an die neue Ernte zu haben braucht, wenn die bisherigen Rationen beibehalten werden. In die erste Linie müsse man die gesunde finanzielle Grundlage der Gemeinden stellen, wozu der Vorschlag für den Finanzausgleich beitragen solle. Sehr eingehend beschäftigte sich Professor Dr. Schmid mit der Notwendigkeit der Rückkehr zu einer strengen Ausgabenkontrolle, einer Pfennigrechnung, die an Stelle einer falschen Großzügigkeit treten müsse.

Einen Ueberblick über unsere Finanzen gab dann Landesdirektor Dr. Binder (s. S. 2). Sehr ausführlich wurde seitens der Landräte und der anwesenden Bürgermeister auf das Thema des Finanzausgleiches eingegangen und zahlreiche fruchtbare Vorschläge dazu gemacht. Zu der aus der Versammlung kommenden Anregung bezüglich der Wiedereinführung des Gemeindetages konnte Staatsrat Prof. Dr. Schmid darauf hinweisen, daß die Vorbereitungen hierfür bereits im Gange seien.

Anschließend sprach Landesdirektor Maier über Fragen des Arbeitseinsatzes, wobei er darauf hinwies, daß jetzt die Kontrollkommissionen bei den Arbeitsämtern für Arbeitsunwillige Strafen bis zu 3 Monaten Gefängnis verhängen könnten. Die augenblickliche geringe Arbeitslosigkeit, wobei ein Drittel der Arbeitslosen nicht einsatzfähig sei und 60 Prozent aus kaufmännischen Angestellten bestünden, sei nur zeitweilig vorhanden. Von den 11 000 in der Landwirtschaft fehlenden Arbeitskräften würde die Heimkehr der 15 000 Kriegsgefangenen den größten Teil decken. Der Arbeitseinsatz sei eine Magenfrage; der Leistungsrückgang belaufe sich auf 30 bis 40 Prozent. Die Bedeutung der Versorgung mit Kleidern und Schuhen wurde vom Redner unterstrichen, aber auch die Bedenklichkeit des Materiallohnes, der nur zu leicht zu einer Forderung des Schwarzmarktes ausarten könne. Gleiche Löhne in der Metallindustrie wie bisher seien volkswirtschaftlich nicht vertretbar. Bei Bauarbeitern und Gemeindearbeitern bedürfe das Lohnniveau dringend der Hebung.

Flüchtlingskommissar Dr. Eichenburg wies darauf hin, daß die Flüchtlinge zwar noch nicht da seien, daß sich ihre Ankunft wesentlich verspätet habe. Die Banater Deutschen dürften allerdings ausfallen, weil Jugoslawien das Recht zur Ausweisung dieser Deutschen nicht zugestanden worden sei.

Mit dem außerordentlich inhaltsreichen Referat des Landrats Ableitner, Rottweil, kam die Tagung zu ihrem Schluß.

Ein Mörder wird gesucht

Am 30. Mai 1946 um 8.30 Uhr hat der jetzige Hilfsarbeiter Adolf Sütterlin, geb. 4. Juni 1919 zu Laufen, Kreis Lörrach, wohnhaft in Bad Liebenzell, Kreis Calw, seine 25jährige Ehefrau Emma Ursula Sütterlin, geb. Luh, mit einem Beil erschlagen. Der Täter ist flüchtig. Personalbeschreibung: 1,70 Meter groß, kräftig, braune Augen, braune Haare, ovales Gesicht, zieht rechtes Bein beim Gehen nach. Bekleidung: dunkelgrünes Militärhemd, grauen Pullover, lange schwarzmelierte Hose, schwarze Bergschuhe, ohne Kopfbedeckung und Mantel.

Es ist zu vermuten, daß sich der Täter andere Kleidung verschafft hat. Da Sütterlin ohne Ausweispapiere und Lebensmittelkarten ist, wird er sich als entlassener Soldat ausgeben.

Mitteilungen über den Aufenthalt sind umgehend an die nächste Polizeidienststelle und an das Sicherheitsamt Tübingen, Fernruf 2012, zu richten.

Erdbeben an Himmelfahrt

Meßstetten. Von den Instrumenten der Erdbebenwarte Meßstetten wurde am Himmelfahrtstag, morgens um 5.42 Uhr ein starkes Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd in etwa südwestlicher Richtung von Meßstetten aus rund 250 Kilometer entfernt liegt. Etwa drei Stunden vorher, um 2.38 Uhr wurde schon ein schwächeres Vorbeben aufgezeichnet. Das Hauptbeben wurde auf der Südwestalb auch von einzelnen Leuten als leichte, länger anhaltende Erschütterung wahrgenommen. Der Bebenherd ist derselbe wie am 25. Januar dieses Jahres; er liegt im Wallis in der Westschweiz.

Schwäbisch Gmünd. Eine Polizeistreife entdeckte nachts ein parkendes Auto, dessen sechs Insassen nicht im Besitz ordnungsgemäßer Papiere waren. Die Aufforderung, mitzukommen, wurde mit Revolverschüssen beantwortet, wobei ein Polizist dreimal getroffen wurde. Teils zu Fuß, teils im Auto entkamen die Männer. Das Auto wurde in der Nähe von Schorndorf gefunden. Von den Verfolgten, es handelt sich um Griechen, konnten vier nach weiteren Schießereien festgenommen werden. Die Griechen sind Mitglieder einer organisierten Bande, die in Gmünd den Raub von Lebensmittelkarten aus dem Landratsamt beabsichtigt hatte.

Bad Friedrichshall. Im Kindersolbad in Jagstfeld sind die ersten Solbadkinder eingezogen. Nach jahrelanger Pause steht die heilbringende Sole wieder im Dienst der kranken Kinderwelt.

Ravensburg. In einem Anwesen in Hud wurden zwei Fahrräder, Kleidungsstücke und Bettwäsche entwendet. Dabei erschossen die Diebe das 16jährige Dienstmädchen. Die Mörder konnten flüchten.

Tannheim. Die zerstörte Eisenbahnbrücke über die Iller zwischen Tannheim und Buxheim ist zur Hälfte wieder hergestellt und man hofft, daß sie bis zum Spätsommer für den Zugverkehr Aulendorf—Leutkirch—Memmingen benutzt werden kann.

Meersburg a. B. Das Lehrerseminar Meersburg, in beinahe fast hundert Jahre hindurch bis 1924 zahlreiche Lehrkräfte ausgebildet wurden, soll demnächst die Herausbildung eines neuen Erzieherinnachwuchses wieder aufnehmen.

Sport vom Sonntag

Fußball

Kopf-an-Kopf-Rennen Club — VfB. geht weiter

Süddt. Meisterschaft (28. Spielsonntag). 1. FC. Nürnberg — 1860 München 1:0; 1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth (Himmelfahrt) 5:3; VfB. Stuttgart — VfR. Mannheim 4:0; FSV. Frankfurt — Schwaben Augsburg 1:0; Sportverein Waldhof — SpVgg. Fürth 2:1; Bayern München — Stuttgarter Kickers 1:2; Offenbacher Kickers — Karlsruher FV. 10:2; BC. Augsburg — Eintracht Frankfurt 2:2; Phönix Karlsruhe — FC. Schweinfurt 0:5.

Nur die Landesligameister werden nach einem neuerlichen Beschluß zur süddeutschen Oberliga aufsteigen. Dies sind für Württemberg Ulm 1846, für Bayern der 1. FC. Bamberg und für Baden der VfL. Neckarau. In Hessen ist noch der Meister zwischen den Staffelsiegern zu ermitteln. Ein Staffelsieger steht mit Viktoria Aschaffenburg fest. Eine Aufstiegsrunde mit Beteiligung der Tabellenzweiten, wie sie zuerst vorgesehen war, findet also nicht statt.

Fußballergebnisse aus Deutschland

VfL. Benrath — VfL. Lennep 1:5; TuRu. Bonn — TuRu. Düsseldorf 5:4; TuS. Neuendorf — Wolfenbüttel 5:1; TuS. Neuendorf — Braunschweig 4:5; Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 7:1; 1. FC. Bamberg — FC. Schweinfurt 2:5.

Schalke 04 gastierte beim 1. FC. Bamberg, dem Meister der bayrischen Landesliga. Die Westfalen, bei denen Szepan Mittelläufer spielte, gewannen in den letzten Minuten durch Tore von Hinz 2:0.

Städtespiele. Vor 20 000 Zuschauern schlug Dresden im Fußballstädtespiel Leipzig 8:4. Das Spiel Hannover — Bremen gewannen die Hannoveraner 4:3.

Internationaler Fußballquerschnitt

Die Fußballelf der britischen Royal Air Force, die in Oslo gegen Norwegen mit 3:1 erfolgreich gewesen war, trat mit einer Reihe von Internationalen in Kopenhagen gegen eine dänische Auswahl an. Vor 62 000 Zuschauern endete das Treffen 1:1. In Schweden schlug der englische Ligaklub Sheffield Wednesday den AFK. Malmö, dagegen unterlag Newcastle United einer schwedischen Auswahl in Stockholm mit 0:1. In der Schweiz kam Chelsea London zu einem neuen Sieg. Der Wintermeister Servette Genf unterlag 0:2, Racing Brüssel gastierte beim FC. Basel und gewann mit 4:2.

In Oesterreich überraschte Floridsdorf durch einen 2:1-Sieg über Vienna, der Tabellenführer Rapid und Sportklub kamen zu 7:1-Siegen über Austria und Admira, Hofford nahm mit einem 0:0 dem FC. Wien einen Punkt ab und Wacker distanzierte Osthahn 7:0.

Die Frage, die jetzt die Fußballanhänger in Frankreich bewegt, ist, ob Lille nach dem Pokal auch die Meisterschaft gewinnt. Die Aussichten sind günstig, nachdem der Wintermeister St. Etienne mit Lyon die Punkte teilte.

Bezirksliga Schwarzwald

Gruppe Nord

Horb I — Oberndorf I 4:1 (4:0). Horb spielte die erste Halbzeit mit dem Wind im Rücken und konnte durch seinen schußfreudigen Sturm vier Tore vorlegen. Nach Seitenwechsel hatte Oberndorf, nun seinerseits mit dem Wind als Bundesgenossen, etwas mehr vom Spiel. Es reichte aber nur zum Ehrentreffer, während der Sieg der Platzherren eindeutig feststand und leicht hätte auch höher ausfallen können. Der Schiedsrichter leitete gut.

Horb II — Oberndorf II 3:1 (1:1).

Schramberg — Schwenningen/Nord 3:1 (0:0). Mit Pauken und Trompeten feierten fast 2000 Zuschauer das Schramberger Volksfest. Sie erlebten einen verdienten Sieg der Einheimischen, deren Kombinationsspiel wohl nicht voll zur Entfaltung kam, aber doch den Gästen überlegen war. Schwenningens Stärke bestand in der Abwehr, während der Sturm die Ballaufnahme auf dem sandigen Untergrund wenig beherrschte. Nach torloser erster Halbzeit hatte Schwenningen nach der Pause die bessere Hälfte, doch reichte sein Stoßvermögen nicht zum Sieg. Schramberg ging kurz nach Wiederanspiel durch den Mittelstürmer in Führung. Der gleiche Spieler schoß in der 57. Minute ein weiteres unhaltbares Tor aus ungedeckter Stellung. Schwenningen deckte vorübergehend auf und erzielte nach Alleingang des Mittelstürmers ein Gegentor, doch Schrambergs Halblinker stellte bald die alte Differenz wieder her. Schiedsrichter Alber, Rottweil hatte das zeitweise sehr harte Spiel jederzeit in der Hand.

Schramberg II — Schwenningen II 1:1 (0:1)

Rottweil — Flözern 4:0 (2:0). Vor der Halbzeit spielte Rottweil mit dem Wind im Rücken stark überlegen, erzielte jedoch nur zwei Tore. Nach Seitenwechsel kam Flözern besser in Fahrt. Doch war das Glück auf Seiten der Einheimischen, die noch zweimal erfolgreich waren. Beiderseits sah man keine besonderen Leistungen.

Gruppe Süd: Trossingen — Tuttlingen 2:2.

Rückrunde der Bezirksliga Schwarzwald

Die Gruppen Nord und Süd haben mit dem vergangenen Sonntag, außer einigen für die Plazierung wichtigen rückständigen Spielen, die Vorrunde beendet. Die Rückrunde beginnt Anfang Juli.

Kreisliga

Tübingen — Metzingen 5:1; Trudtelfingen — Pfullingen 2:2; Balingen — Ebingen 2:7.

Kreis Freudenstadt

Hochdorf I — Freudenstadt I 2:5. Am Sonntag war Blau-Weiß mit zwei Mannschaften in Hochdorf zu Gast. Die 1. Mannschaft konnte trotz Ersatz und starker Benachteiligung durch den Schiedsrichter das Spiel größtenteils überlegen durchführen, was auch das Eckenverhältnis von 5:17 beweist. Hochdorf versuchte die technische Ueberlegenheit der Gäste durch Eifer und Härte auszugleichen. Auffallend war das gute Spiel des Freudenstädter Mittelläufers.

Hochdorf II — Freudenstadt II 0:5. Die 2. Mannschaft war den Gastgebern vor allem im Sturm überlegen und konnte in der zweiten Halbzeit in regelmäßigen Abständen ihre Erfolge erzielen.

Kreis Calw

Calw I — Nagold I 2:2 (0:2). Mit diesem Ergebnis endete die mit Spannung erwartete Begegnung zwischen Calw und Nagold. Nagold zeigte besonders in der ersten Halbzeit das technisch bessere Spiel, was sich in dem Halbzeitstand von 0:2 ausdrückt. Nach dem Wechsel blieb Nagold zunächst noch tonangebend. Die Calwer Elf fand sich aber mehr und mehr zusammen und glich dann durch ihren Mittelstürmer mit zwei schönen, verdienten Toren aus. Calw, obwohl noch 0:2 im Rückstand, verschenkte einen Elfmeterball, der etwas zu hart schien.

Calw II — Nagold II 3:1 (2:1). Im Vorspiel zeigte die Calwer 2. Mannschaft das bessere Stehvermögen, wobei besonders die Hintermannschaft und die rechte Sturmseite herausragte.

Rottenburg I — Altensteig I 2:1. Vor einer großen Zuschauermenge lief ein wirklich faires Spiel ab. Leider wurde das Spielgeschehen durch starken Wind sehr beeinträchtigt. In der ersten Halbzeit schafften Rottenburgs Stürmer vor dem Tore der Gäste manche gefährliche Situation. Doch Torwart und Verteidiger machten die meisten Chancen zunichte. In der zweiten Hälfte des Spieles war Rottenburg zeitweise überlegen. Das Endresultat entspricht dem Spielverlauf.

Rottenburg II — Altensteig II 4:1.

Handball

Handball-Friedenspokal für die Schweiz

Das Endresultat um den Friedenspokal der Handball-Ländermannschaften wurde in Paris ausgetragen. Frankreich unterlag dabei erwartungsgemäß mit 3:11 Toren gegen die Schweiz, die den wertvollen Pokal mit nach Hause nehmen konnte. — Die nächste internationale Handballbegegnung wird nun das Länderspiel Oesterreich-Frankreich sein, das im Wiener Prater stadion vor sich gehen wird.

Im Handball-Städtespiel gewann Wuppertal gegen Düsseldorf knapp 5:4.

Nordwürttembergische Meisterschaft. Stuttgarter Kickers — TV. Nürtingen 9:3.

Pfullingen I — Neuhausen I 5:3; Unterhausen — Rottenburg 10:10; Großengstingen — Dettingen 5:2; Schwenningen — Rottweil 6:12.

Leichtathletik

Bei einem Vereinskampf im Ulmer Stadion gewinnen 1860 München, Stuttgarter Kickers und Ulmer SV. legte der Münchner Eberwein die 5000 m in der neuen Jahresbestzeit von 15,46 zurück.

Radsport

Das Amateurstraßenrennen „Rund um den Starnberger See" über 90 km beendete der Münchner Helmut Ebe als erster in 2:45:51.

Bei dem Bahnrennen der Berufsfahrer in Frankfurt gewannen Podeyreuther-Kittsteiner, Nürnberg das Zweistunden-Mannschaftsfahren.

Die Stimme des Brotes

Von Alexej Remisow

Es war einmal ein Zar. Als seine Zarin starb, wurde der Zar nachdenklich, schlimm ist es, daß er keine Zarin mehr hat, aber es ist Gottes Wille, er hat eine große Wirtschaft unter sich, jemand muß auf alles achtgeben, auch die Gäste anständig empfangen, damit alles so sei, wie bei den anderen Menschen; auf seine alten Tage hat er aber auch mit seinem Zarenreiche genug zu tun. Der Zar hatte drei Söhne, alle drei waren verheiratet und lebten beim Vater. Der Zar rief seine Schwiegertöchter, die älteste, die mittlere und die jüngste, zu sich, um sie zu erproben, welche von ihnen die Erste werden solle.

„Welche Stimme ist am weitesten zu hören?" — fragte er sie.

Die Aelteste dachte lange nach, ja, welche Stimme?

„Väterchen", sagte sie, „neulich hat ein junger Stier hinter dem Moskwafluße gebrüllt, und das war im Andronjewkloster bei der Messe zu hören."

„Dumme Gans!" unterbrach der Zar seine älteste Schwiegertochter und fragte die mittlere: „Welche Stimme ist am weitesten zu hören?"

„Väterchen, heut in der Frühe hat bei uns ein Hahn gekräht, und das hörte man in Ssokolnik bei meinem Mütterchen. Ssofronowna hat es mir erzählt."

Der Zar strich sich den Bart: was soll man mit so einer noch viel reden? und er fragte die jüngste:

„Welche Stimme ist am weitesten zu hören?"

„Ich wage es nicht zu sagen, Väterchen, Ihr wißt es selbst."

„Wieso? Sag' es doch, fürchte dich nicht."

„Die Stimme des Brotes ist am weitesten zu hören."

„Was ist das für eine Stimme?"

„Es ist diese Stimme, Väterchen: wenn einer gut zu essen gibt, und an die Hungrigen denkt: sie speist, erwärmt und tröstet, über einen solchen Menschen hört man weit."

„Du bist klug, Tolja", sagte der Zar, „das war gut russisch gesprochen, nun sollst du die Erste sein."

Von nun an heißt es in Rußland: die Stimme des Brotes ist am weitesten zu hören.

Drittes Orgelkonzert Prof. Keller

Prof. Hermann Keller beschloß am Freitag seinen Orgelzyklus mit Werken der „Modernen" César Franck und Max Reger. Beide Komponisten wurden in hohem Maß von Bach befruchtet, sie sind die ersten und letzten, die seit ihm an erster Stelle und als Bestes Orgelmusik geschaffen haben. Franck ist vielleicht eingänglicher, aber Reger ist gewaltiger, deutscher.

Francks zweiter Choral bildete einen schönen Uebergang zu Reger, dessen Werke bis zur überragenden, erst nach seinem Tode aufgeführten Schlußfantasie Prof. Keller mit besonderer Liebe spielte. Abgesehen von einigen Klangunreinheiten war das Spiel Hermann Kellers, dessen Ruf als Regerschüler und -interpret längst über die Grenzen unseres Landes gedrungen ist, ein ungetrübter Genuß, der von den wenigen Anwesenden gebührend anerkannt wurde. W.

Kulturnachrichten

Pfarrer Martin Niemöller wurde die Würde eines Ehrendoktors der Universität Pine-Hill in Halifax (Kanada) verliehen. Pfarrer Niemöller ist der erste Deutsche nach dem Kriege, dem eine derartige Auszeichnung durch eine ausländische Universität zuteil wurde.

Nach einer Unterbrechung von 40 Jahren soll Trier am 1. Oktober 1946 wieder Universitätsstadt werden. Die Vorbesprechungen, die zu diesem Ergebnis führten, sind abgeschlossen.

Die Trierer Universität wurde 1473 von Kurfürst Johann II. von Baden gegründet und ist eine der ältesten deutschen Universitäten.

Marburg. Die Universität Marburg hat die Gründung eines Instituts für Amerikakunde beschlossen. Es beginnt seine Tätigkeit bereits in diesem Sommer und wird neben Sprache und Literatur auch die Geschichte der USA. erforschen und lehren.

Stockholm. Das berühmte Gemälde „Don Quichote und Sancho Pansa" von Paul Cézanne, das einen Wert von 100 000 Mark hat, wurde aus dem Nationalmuseum in Stockholm gestohlen. Das Bild gehörte dem Schweizer Baron von der Hydt, der eine größere Sammlung leihweise nach Stockholm geschickt hatte, um sie vor Kriegsschäden in Sicherheit zu bringen.

Von den Verlagen

Neue Auflage von „Kürschners deutschem Literaturkalender" ist in Vorbereitung! Hierdurch wird den Schriftstellern und allen Redaktionen sowie den amtlichen und nichtamtlichen Stellen, die dem deutschen Schrifttum dienen, bald wieder eines der wichtigsten Handwerkszeuge geliefert werden können, die sie für ihre tägliche Arbeit dringend benötigen. An alle deutschen schöngeistigen Autoren im Inland wie im Ausland ergeht daher der Ruf, sich baldigst mit der Redaktion des Literaturkalenders im Verlage Walter de Gruyter & Co., Berlin W 35, Genthiner Straße 13, in Verbindung zu setzen und ihr die gegenwärtigen Anschriften sowie alle sonst üblichen biographischen und bibliographischen Angaben einzusenden. Die Redaktion wird dann ihrerseits unverzüglich das Material verarbeiten und die Verbindung mit den Schriftstellern, die sich bei ihr gemeldet haben, weiterführen.

Der Insel-Verlag wird vor allem seine populäre Insel-Bücherei mit 25 neuen Bändchen weiterführen. Es sind vorgesehen Erzählungen von Tolstoi, Andersen Nexö, Gogol, Turgenjew, Selma Lagerlöf u. a. m. Aber auch eine Reihe größerer Neuausgaben bewährter Bücher ist projektiert, darunter Dostojewski, Tolstoi, Rilke und Carossa. Vom Reclam-Verlag liegt bereits eine ganze Reihe Neudrucke vor, darunter Puschkins „Postmeister", Schillers „Fiesko", Mörikes „Mozart auf der Reise nach Prag", Goethes „Faust II" und „Iphigenie", die lang entbehrte „Harzreise" von Heine, Schillers „Don Carlos", Gogols „Revisor" und Lessings „Nathan". Der Verlag hat die Absicht, in dieser nach wie vor billigsten Schriftenreihe auch sozialistische Literatur und Klassenlesestoffe herauszubringen.

Der Verlag F. A. Brockhaus wird bis Ende dieses Jahres den Sprach-Brockhaus herauszubringen und 1947 den Volks-Brockhaus. In drei bis vier Jahren hofft er auch das vierbändige Lexikon „Neuer Brockhaus" fertigstellen zu können. Der Buchverlag E. A. Seemann und der Kunstverlag Seemann & Co. wird vor allem das auf 36 Bände projektierte „Künstlerlexikon" von Thieme-Becker weiterführen. Der Verlag Gustav Kiepenheuer, jetzt Weimar, legt neben den Neuauflagen früherer Werke u. a. einen Thomas-Münzer-Roman von Theodor Mundt und eine Geschichte des Bauernkrieges von Alexander Weill vor. Auch die preiswerten „Weimar-Bücher" zum Preise von 1 RM. sollen wieder erscheinen.

Das geht alle an

Postleitzahlen in Baden

Bei der Neueinteilung der Postleitgebiete erhielt das französisch besetzte Südbaden an Stelle der bisherigen Heimatpostleitzahl 17 a die Postleitzahl 17 b. Der amerikanisch besetzte Teil Badens behält die Postleitzahl 17 a.

Es wird gesucht:

Heidrun Meyenberg, genannt Heidi, 5 Jahre alt, blond. Es wird gebeten, den Aufenthalt der Gesuchten dem Hilfsdienst für Kriegsgefangene, Tübingen, Kornhaus, zu melden.

Befreiungsanträge nur noch bis 8. Juni

Zur Durchführung von §§ 4 bis 6 der Rechtsanordnung über die Rückführung von Flüchtlingen in die amerikanisch besetzte Zone — schon bisher und künftig Rückführungsanordnung genannt — und auf Grund ihres § 11 wird folgendes bestimmt:

Anträge auf vorläufige Ausnahme oder dauernde Befreiung von der Rückkehrpflicht können von den dazu Berechtigten nur noch bis spätestens 8. Juni 1946 bei den für die Entgegennahme zuständigen Stellen eingereicht werden. Anträge, die nach diesem Zeitpunkt eingehen, werden nicht mehr weiterbehandelt. Sie sind unerledigt an die Gesuchsteller zurückzuleiten. Bei rechtzeitig gestellten Anträgen ruht die Rückkehrpflicht bis zur Bekanntgabe der Entscheidung.

Auch rechtzeitig gestellten Anträgen wird nur stattgegeben werden können, wenn seit der letzten Genehmigung neue, bisher nicht bekannte und für eine weitere Fristbewilligung bedeutungsvolle Tatsachen eingetreten sind.

Rückführung in die englische und russische Zone

Die französische Militärregierung hat die zwangsweise Rückführung der Flüchtlinge (Evakuierte) in die englische und russische Zone angeordnet. Die Rückführung in die englische Zone beginnt am 10. Juni 1946, die in die russische Zone im Verlauf des Monats Juni. Für die Durchführung der Rückführung gelten dieselben Bestimmungen wie sie in der Rechtsanordnung für die Rückführung in die amerikanische Zone festgelegt sind. Ausnahmeanträge, soweit sie in der Rechtsanordnung für die amerikanisch besetzte Zone zugelassen sind — die entsprechend auch für die Rückführung in die englische und russische Zone gilt — werden zweckmäßigerweise sofort gestellt. Nach der neuen Rechtsanordnung über die Rückführung in die englische und russische Zone dürfen Ausnahmeanträge nur innerhalb von 14 Tagen nach Inkrafttreten der Anordnung gestellt werden. Die Rechtsanordnung erscheint in den nächsten Tagen.

An alle Jungärzte

Nach § 3 der Rechtsanordnung über die Niederlassung von Aerzten vom 20. 11. 1945 haben Aerzte, die ihre Prüfung zwischen dem 1. 1. 1944 und dem 15. 10. 1945 ablegten, als Voraussetzung für die Niederlassung in Württemberg an einem Fortbildungskurs mit abschließendem Niederlassungsexamen teilzunehmen. Nachdem bereits zwei Kurse stattgefunden, liegt es im Interesse des Einzelnen, der eine spätere Niederlassung als praktischer Arzt in Württemberg beabsichtigt, für die das Niederlassungsexamen unbedingt Voraussetzung ist und an keinem der beiden Kurse teilgenommen, sich spätestens bis 30. 6. 1946 bei der Aerztekammer Württemberg-Süd, Tübingen, Wöhrdstraße 25, zu melden. Bei noch abwesenden Kriegsteilnehmern werden die Angehörigen um Abgabe der Meldung gebeten. Jungärzte, die sich in einer Facharztausbildung befinden und spätere Niederlassung als Facharzt anstreben, fallen nicht unter diese Anordnung.

Neue Kurse an den Bauhandwerkerschulen

Die Bauhandwerkerschulen in Biberach/Riß und Reutlingen halten ab 4. November je zwei neue Kurse ab, die fünf bzw. vier Monate dauern. Die Aufnahme erfolgt auf Grund einer am 28. September stattfindenden Aufnahmeprüfung. Sie erstreckt sich auf Geschäfts- und gewerbliches Rechnen, angewandte Geometrie, Fachzeichnen, Projektionslehre sowie Geschäftsaufsatz. Aufnahmegesuche sind bis spätestens 19. September 1946 an den Leiter der Schule, die besucht werden soll, zu richten. Hierbei sind die Anmeldebogen zu benützen, die bei den Schulleitern anzufordern sind. Das Schulgeld beträgt für einen Winterkurs 80 RM. Es ist zu Beginn des Kurses im voraus zu bezahlen. — Für Unterkunft und Verpflegung haben die Schüler selbst Sorge zu tragen.

AUS DER WIRTSCHAFT

Glückliche Schweiz

Die 30. Schweizer Mustermesse in Basel im Mai 1946 hat zum erstenmal wirklich internationalen Charakter gehabt; ihr Gesicht war von der Schweizer Exportindustrie bestimmt, die gegenwärtig Hochkonjunktur hat und weit über Europa hinausgewachsen ist.

Ueber zweitausend Firmen hatten in 14 Hallen mit einer Fläche von 80 000 Quadratmeter ausgestellt, und die schweizerische Industrie hat so viele Aufträge erhalten wie noch nie seit dem Bestehen der Messe, also seit etwa 30 Jahren. Daß Deutschland als Konkurrent auf dem Weltmarkt ausgefallen ist, kommt jetzt vielen Schweizer Firmen zugute, z. B. den optischen Werken, die mit Fotoapparaten glänzen; der Textilindustrie, die eine neue kochfeste Kunstseide herausbringt; vor allem auch der Uhrenindustrie, die schon vorher weltbedeutend war. Ueber hundert Uhrenfabriken hatten in Basel ausgestellt. Die Schweizer Uhrenindustrie hat im Jahr 1945 mit einer Ausfuhr von 20 Millionen Uhren im Wert von einer halben Milliarde Schweizer Franken eine Rekordzahl erreicht. Hauptabnehmer dafür waren die USA. In den nächsten beiden Jahren läuft ein großer russischer Auftrag, bei dem es sich im ganzen ebenfalls um 20 Millionen Stück handeln soll.

Wie rasch die Schweiz neben dem sich selbst zerstörenden Deutschland als Welthandelsland hochgekommen ist, zeigt die Statistik. Als Abnehmer für Schweizer Waren stehen heute die USA. an erster Stelle, als Lieferantenländer USA. und Argentinien. Im Jahr 1938 war der Anteil amerikanischer Länder am schweizerischen Außenhandel, und zwar ziemlich gleich in Export und Import, etwa 15 Prozent. Im Jahr 1945 waren es 40 bis 50 Prozent. Die Schweiz hat den Weg nach Uebersee gefunden: das ist das Fazit aus der Entwicklung, die der zweite Weltkrieg den andern für sie gebracht hat.

Aber auch für ein europäisches Land wie z. B. Schweden ist zurzeit die Schweiz der größte europäische Lieferant. Ein Handelsabkommen mit Polen sieht den Bezug des größten Teiles des Schweizer Kohlenbedarfs aus Polen vor, dem es dafür an Stelle des ausfallenden Deutschlands feinmechanische Erzeugnisse, Anilinfarben, Textilien liefert.

Auch mit Norwegen, Holland, der Tschechoslowakei, Frankreich sind Handels- und Kreditabkommen getroffen worden, und die Finanzverhandlungen mit Amerika haben nach Ueberwindung gewisser Schwierigkeiten zu einem Uebereinkommen geführt. Ein Teil der deutschen Guthaben in der Schweiz wird nicht zu Reparationszahlungen verwendet werden, sondern der Schweiz zugute kommen. Und die Schweizer Guthaben in Amerika, die seit 1941 gesperrt waren — fast sieben Milliarden Franken —, werden nach und nach freigegeben werden. Darunter sind allein Goldbestände der Schweizer Nationalbank in Höhe von 3,6 Milliarden Franken (mit denen der gesamte Notenumlauf der Schweiz voll gedeckt wäre).

Die schweizerische Wirtschaft hat eine Hochkonjunktur wie noch nie. Die Verantwortlichen machen sich bereits Sorgen wegen eines späteren Rückschlags und stellen z. B. öffentliche Bauprogramme zurück, damit bei einem Konjunkturrückgang Auftragsreserven vorhanden sind. An die Stelle früherer Arbeitslosigkeit ist ein Mangel an Arbeitskräften, namentlich an Facharbeitern getreten. Die Schweiz ist heute aus diesem Grund bereits dazu übergegangen, sogen. Veredelungsaufträge nach anderen Ländern zu vergeben, die mit ihren Arbeitern Rohstoffe und Halbfabrikate auf schweizerische Rechnung verarbeiten.

In Deutschland, dessen größenwahnsinnige Gangster einmal davon faselten, man werde das bißchen Schweiz bei einem Abendspaziergang einstecken (oder: „die holen wir uns mit dem Staubsauger"), ist man heute bis auf weiteres froh, wenn so ein Auftrag als Brocken vom schweizerischen Tisch fällt.

Die Omgus

Die Omgus (Office of the Military Government of the United States) in Berlin-Zehlendorf ist gegenwärtig die oberste Instanz für den Außenhandel der amerikanischen Zone und zwar für Import und Export. Sie arbeitet mit den verschiedenen Länderregierungen, die sich dafür in München, Stuttgart und Frankfurt „Außenhandelskontore" in Verbindung mit den Wirtschaftsministerien geschaffen haben. Ueber ihre Tätigkeit schreibt die „Rhein-Neckar-Zeitung":

„Die Omgus allein kauft ein und verkauft. Importe bezahlt sie in Dollar an die ausländischen Lieferanten. Bei Eintreffen in Bremen übernehmen deutsche, von den Länderregierungen bestimmte Importeure die Ware und bezahlen sie in Reichsmark an die Omgus. Diese überweist die Erlöse auf ein besonderes Konto, aus welchem sie ihrerseits Ware in Reichsmark bezahlt, die sie von deutschen Lieferanten (wiederum über die Länderregierungen) zwecks Export einkauft. Diese deutschen Erzeugnisse werden von der Omgus in Dollar an das Ausland verkauft; die Dollarerlöse dienen dann wieder dem Einkauf ausländischer Güter, vornehmlich von Lebensmitteln sowie von Rohstoffen für die Veredelungsindustrien.

Die Preisbildung geschieht nicht durch Umrechnung auf Grund irgendeines Wechselkurses, sondern durch Ermittlung des zur gegebenen Zeit üblichen und angemessenen Marktpreises für die betreffende Ware in dem betreffenden Land.

Ein solches Verfahren des Zahlungsverkehrs ohne Devisenumrechnungskurse wäre unmöglich, wenn die Einzelfirmen als konkurrierende Käufer und Verkäufer auftreten würden. Es läßt sich nur durchführen bei einem staatlichen Außenhandelsmonopol, wie es ja de facto im vorliegenden Falle besteht."

Messeschlager

Auf der Leipziger Messe waren u. a. folgende „Schlager" ausgestellt: eine zusammenlegbare Tragtasche zur Beförderung von Kleinkindern, mit gummiartiger Seitentasche für Windeln; ein Kleinherd, auf dem man mit zwei Briketts ein Essen für sechs Personen kochen kann; das „Kühlwunder", eine Frischhaltetruhe, die weder Strom noch Eis verlangt; eine leuchtende Damenhandtasche u. a.

Eine Industrieschau in Konstanz, die von 120 Firmen beschickt ist, ist am 28. Mai eröffnet worden und wird bis 30. Juni dauern. Eintrittskarten durch die Industrie- und Handelskammer, Schützenstraße 8 a.

München hat am 25. Mai im Haus der deutschen Kunst eine Exportschau für Erzeugnisse der Keramik, der Holzschnitzerei, der Metall- und Textilbearbeitung eröffnet.

An der Berliner Export-Musterschau werden sich auch 30 bayerische Textilfirmen beteiligen.

Die erste Berliner Streichholzfabrik ist jetzt in Berlin-Weißensee eröffnet worden.

Der Leser hat das Wort

Wem gehört die Kuh?

In Nr. 41 unseres Blattes vom 24. Mai hatten wir unter der Ueberschrift „Recht oder Gerechtigkeit?" folgenden Fall erzählt: Ein Bauer war vor der herannahenden Front geflohen und hatte sein Vieh sich selbst überlassen. Als er lange später zurückkehrte, konnte er vier von seinen Kühen wieder zurückbekommen. Die fünfte stand bei einem Mann, der sein eigenes Vieh vollständig verloren hatte. Er wollte sie nicht herausgeben, weil er sie zur Aufrechterhaltung seines Betriebs brauchte. Wir fragten die Leser, wem sie die Kuh zusprechen würden, falls sie in der Sache Richter wären.

Von den inzwischen eingegangenen Antworten haben sich alle bis auf eine dahin geäußert, daß die Kuh dem jetzigen Besitzer verbleiben solle, da der Eigentümer mit den vier andern genug habe und auch ein wenig dafür gestraft gehöre, daß er sein Vieh im Stich gelassen habe. Ein Stück Vieh, hat ein nachdenklicher Leser erklärt, sei kein Eigentum wie ein Stuhl oder Tisch, sondern ein anvertrautes Gut, das zum Besten des Ganzen dienen müsse.

Herr Paul Bechtold in Neuenbürg schreibt uns: „Die Kuh verbleibt dem jetzigen Inhaber. Doch muß er ihrem früheren Herrn als Entschädigung ein angebundenes Kuhkalb von dessen Kuh ansetzen."

Dieser wahrhaft salomonischen Entscheidung möchten wir uns anschließen.

Wirtschaftliche Kurznachrichten

Gute Berufsaussichten in der Schuhindustrie. Auf dem ersten Verbandstag der Lederarbeiter der Industriegruppe „Schuh und Leder" Nord-Württemberg-Baden waren 45 Delegierte vertreten. Da der Wirtschaftsplan des Kontrollrates die Fertigung von 113 Millionen Paar Schuhen gestattet, ist mit guten Berufsaussichten in der Lederindustrie zu rechnen. Von den in der Lederindustrie Beschäftigten — rund die Hälfte davon sind Frauen — haben sich 92 Prozent in Gewerkschaften zusammengeschlossen.

Die westfälische Zigarrenindustrie mit dem Vorort Hagen hat nach der „Schwäb. Zeitung" ihre Fabrikation vorläufig aufgegeben, da sie wegen der neuen Steuerbestimmungen „nicht mehr möglich" ist.

Glühbirnen für die amerikanische Zone werden jetzt von der Glasfabrik Weißwasser in der Glashütte in Marktleuthen erzeugt.

Die ersten schlesischen Steinkohlen aus jetzt polnischen Gruben sind im Austausch gegen Kali in Berlin eingetroffen. Sie kommen der Reichsbahn zugute, die bis jetzt mit Briketts heizen mußte. Man rechnet auf 50 000 Tonnen monatlich.

In den „Mecklenburgischen Heimwerkstätten G. m. b. H." hat das Landratsamt Stargard kollektive Produktionswerkstätten errichtet, in denen Umsiedler für Holzwirtschaft, Textilindustrie sowie Ton- und Ziegelindustrie ausgebildet werden.

Das Münchener Graphitwerk Kropfmühl AG. hat erhebliche Mengen seiner Erzeugung, die etwa zwei Drittel der normalen erreicht hat, für den Export bereit.

Süßstoff (Dulcin) produziert das I.G.-Werk Mainkur in Frankfurt-Fechenheim im laufenden Quartal 2000 kg, von denen 500 für den Interzonenverkehr bestimmt sind.

Biomalz wird von Gebr. Patermann in Teltow jetzt wieder hergestellt und gegen ärztliches Attest an Kinder, Kranke und Genesende ausgegeben.

Felder mit Spinat mußten nach dem „Neuen Deutschland" in der Umgegend von Potsdam umgepflügt werden, weil es keine Verpackung und keine Fuhrwerke nach Berlin gab.

Zuviel Fische! Nach der Berliner Zeitung „Telegraf" haben die Fischer von Trelleborg ihre Tätigkeit eingestellt, da der schwedische Markt überfüllt ist und die letzten Fänge ins Meer geschüttet werden mußten.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an: Kurt Kertscher mit Frau Hilde, Reutlingen—Ergenzingen, 18. Mai 1946

Geschäftliches

Am 3. 6. 46 eröffne ich meine Praxis. Wilh. Hochleitner, staatl. gepr. Dentist, Reutlingen, Krämerstr. 19. Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen

Fabrikation u. Vertrieb v. Feuerzeug-Dauerzünder zu vergeben. S. T. 618

Textileinkäufer m. best. Firmenkenntnissen in Südwestdeutschl., überdurchschn. Begabg. und wirkl. Arbeitsintensität find. gt. Chance, weil Rohstoffbeschaffg. f. Lieferanten durch Großorganisat. geförd. wird. S. T. 655

Handschriftendeutung. Charaktergutachten f. Firmen u. Privatpersonen, evtl. mit Beratung. — Wissenschaftl. Graphologe Dr. Lutz Wagner, München-Pasing, Prinzregentenstraße 19

Strickwarenfabrik in württ. Kreishauptstadt sucht f. ihre Abteilungen Spulerei u. Strickerei Lohnaufträge. Angebote unter S. T. 323

Welche Firma fertigt mir Gummimäntel u. Trachtenhosen bei Stellung v. Material an? Otto Koch, Herren- u. Damenschneiderei, Tailfingen, Kreis Balingen, Bergstraße 10

Haushaltartikel aller Art aus Holz, Email, Alum., Guß, Ton, Spielwaren, kunstgew. Art, gesucht. Max Funkenweh, (14b) Obermarchtal

Nichtraucher in 1—3 Tagen. Auskunft kostenlos. Laboratorium Hanna, Friedrichshagen F 73 bei Berlin

Karbidbrenner für Karbidlampen liefert prompt ab Lager Werner Briesemeister, Hamburg 24, Hammerdeich 134

Uebersetzungen in franz. u. engl. für Industrie, Handel, Wirtschaft u. Behörden. Mit dem Verkehr bei den franz. Behörden vertr., übernehme ich Verhandlg. u. Int.-Vertretung f. Industrie, Wirtschaft und Private. Helmut Bossert, Reutlingen, Ringelbachstraße 18

Anbiete je 20 000 Kronenmuttern M 4 u. M 5 z. 51.50 RM. pro Mill. S. T. 715

Beleuchtungskörper jeder Art in Laubsägerei, einfarbig und bunt, fertigt rasch und billig bei Anlieferung des Materials (Sperrholz usw.) Großabn. bevorz. Friedrich Schaible, Seitzental, Post Kohlerstal, Kr. Calw, Bahnstation Talmühle

Stellenangebote

Bevorzugt Kriegsversehrte!

Landesbehörde sucht zum sof. Eintritt 2 tücht. Bautechniker oder Bauzeichner, die auch Detailzeichnungen anfertigen können, sowie einen Sachbearbeiter für baupolizeil. Angelegenheiten, der insbes. die württemberg. Verhältnisse kennt und auch bei der Bauberatung mitwirken kann. Bewerber mit reichen Erfahrungen auf den obenbez. Gebieten bitten wir, ihre Bewerbungsunterl. unter Beifügung eines pol. Fragebogens, eines Lebensl. u. Zeugnisabschr. u. S. T. 932 einzureichen

Ehrl., fleißiges Mädchen f. Haus- und Landwirtsch. gesucht. Scheerer, Württemberger-Hof, bei Tuttlingen

Wirtschaftsprüferbüro sucht zu baldig. Eintritt betriebswirtschaftl. u. steuerliche Fachkraft m. gt. theor. Kenntnissen u. prakt. Erf. Bewerb. m. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschr., Ref. u. Gehaltsanspr. unter S. T. 620

Vertreter(innen) von einer Privatkrankenkasse gesucht. Bei Eignung evtl. auch Festanstellung. Zuschriften erbeten an die Generalvertretung H. Ohmenhäuser, Eßlingen a. N., Bismarckstraße 44

Für einige Kreise Württembergs suchen wir haupt- u. nebenberufl. Vertreter. Concordia-Lebens-Vers.-A.G., Köln, Filialdirektion für Württemberg, Aalen, Württ., Schließfach 65

Wir such. für mehrere Kreise Bezirksvertreter u. erbitten handgeschr. Bewerbungen mit Lebensl. von polit. unbelasteten Persönlichkeiten, die werbl. u. organisatorische Fähigkeiten haben, mit den Bezirksverhältnissen vertraut sind u. durch Fleiß u. vollen Einsatz eine entwicklungsfähige Stellung anstreben. Allgem. Rentenanstalt, Lebens- u. Rentenversicherungs-AG., Stuttgart-S, Tübinger Straße 19 B, Schließfach 100

Haushaltswaren-Einkäufer von besond. Fleiß, der über gute Beziehungen in Südwestdeutschl. verfügt, wird v. Großunternehmen um s. Bewerbg. gebet. Außergew. Aufstiegsmögl. und guter Vertrag geboten. S. T. 654

Südd. Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie sucht für ihr Werk in Oberbayern z. bald. Eintritt einen Werkmeister. Diesem sollen die technischen Nebenbetriebe, wie Schlosserei, Schreinerei, autog. u. elektr. Schweißanlagen, Kesselhaus, Kühlanlagen usw. verantwortl. unterst. werden. Voraussetzung ist daher langj. Tätigkeit in ähnl. Position in Industriebetrieben, gründl. Kenntnisse u. Fähigkeiten zur Durchführung und Ueberwachung von Reparaturen und Montagen. Dienstwohnung wird gestellt. Ausführl. Bewerbung m. handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild unter S. T. 975

Kriegsbeschädigter gesucht für kaufm. Unterstützung d. Werkführers eines Elektro-Reparaturwerks zwecks Ausstellen von Arbeitskarten, Kommissionen u. Abrechnung derselben. Angebote unt. Angabe ähnl. Tätigkeit erbeten unter S. T. 660

Zum sofortigen Eintritt gesucht erfahrl. Fachmann mit allen techn. Kenntn. d. Knopffabrikation bewandert. Französische Zone. Zuzug und Wohnung gesichert. Angebote unter S. T. 658

2 Brauereihilfsarbeiter, 1 Pferdeknecht, 1 Viehfütterer der melken kann ges. Bewerb. mit Ang. der bish. Tätigk. erbittet Kronenbrauerei Möhringen (Baden)

Für 35 ha gr. Gut suche für sofort 2 landw. Arbeiter evtl. auch jüng. Burschen. Gleichz. suche 1 Mädchen für Haus- u. Landwirtsch. Josef Müller, Gasthof zum Waldeck, Herartskirch, Kreis Saulgau

Pferdeknecht gesucht. Schwarzwälder Holzwarenfabrik, Wildberg

Arbeitskräfte, möglichst ganze Familien mit mehreren Arbeitskräften (Männer und Frauen). Wohnung geboten, sucht Pektinfabrik Neuenbürg/Württ.

Ehrl. Hausgehilfin für sof. in meinen Gaststättenbetrieb bei best. Behandlung u. Familienanschl. ges. Kochen kann erlernt werd. Wilh. Pfrommer, zum Anker, Kentheim, Kr. Calw

Schauspieler(innen) und Liliputaner dringend gesucht. Angebote an Lilo's Märchenbühne, Baden-Baden, Hauptstraße 22, Dir. Katja Lemke

Ehrl., fl. Mädchen für Landwirtschaft sof. gesucht. Kirsammer, Güterbeförderer, Münsingen, Württ., Hauptstr. 8, Telefon 204

Stellengesuche

Volkswirt, Wirtschaftsprüfer, versierter Kaufmann, sucht neuen Wirkungskreis. S. T. 911

Geprüfter Dolmetscher in Französisch, engl. Sprachk. vorhanden, 27 J., gute Allgemeinbildg., Abitur, Führersch. Kl. III sucht pass. Stellung bei Behörde od. Industrie. S. T. 671

Ingenieur (Staatsabschl. i. Maschinenbau), vielseitig ausgeb. u. erfahr. in Konstr., Berechnung u. Praxis der allgem. techn. Zweige sucht sich zu verändern. Vorstellungsmöglichkeit erwünscht. S. T. 662

Kriegsteilnehmer, stud. jur., sucht Beschäftigung irgendw. Art i. Industrie o. Verwaltg. Anton Mayer, Bienzen, Gemeinde Eisenharz, Kreis Wangen

Kräftiger 41jähr. Mann sucht Beschäftigung in mittl. Landwirtschaft, mögl. wo männl. Arbeitskraft fehlt. Voraussetzg. gute Behandlg. S. T. 668

Junge Frau sucht in Landhaush. Beschäftig. Koch- und Nähkenntn. vorh. Franz. Zone bevorzugt. S. T. 603

Wirtschafterin, 40 J., tüchtig, zuverl. (auch Bürokenntn.) sucht Stelle in nur frauenl. Haushalt. (Schwarzwald bevorz.) S. T. 621

Fräulein, 34 J., mit guter Allgemeinb., vertr. in allen Zweigen des Haushalts, nähen, kochen, sowie Kenntn. in Büroarbeiten, Steno, Schreibm., sucht passenden Wirkungskr., Heim, Krankenh., Privat od. frauenl. Haushalt. Angebote unter S. T. 653

Dame, 48 J., anhanglos, erf. in Haush., Kinder- u. Krankenpfl. sucht neuen Wirkungskr. i. frauenl. Haush. Letzte Stellung 18 J. S. T. 719

Kaufgesuche

Interlock- u. Rippmaschinen, Flachstrickmaschinen, auch reparaturbedürftig od. fliegergeschädigt zu kaufen gesucht. Angeb. unt. XP 248 an: Werbedienst Rat und Tat, Stuttgart S, Tübinger Straße 1

Motorrad 200—350 ccm zu kaufen ges. S. T. 607

Kaufe laufd. Most- u. Weinfässer. Alfred Billing, Gönningen, Kr. Reutlingen, Roßbergstraße

Hobelmaschine mit Fräs- und Sägevorrichtung für Holzbearbeitg., neu od. gebraucht, doch gt. erhalten, zu kaufen gesucht. J. W. Wolf & Comp. K.-G., Werk Albershausen, Post Göppingen, Schließfach 48

Hoch- und Abhauspunde sowie Querscheiben in allen Größen zu kaufen gesucht. Essig- u. Likörfabrik Nachtvogel, (13a) Würzburg, Keesburgstr. 3

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen all. Art, auch brand- und bombengeschädigt-reparaturbed. dringend zu kaufen ges. S. T. 661

Suche fahrber. Motorrad bis 250 ccm. S. T. 633

Klein-Motorrad bis 200 ccm (fahrber.) gesucht. F. Gahn, Reutlingen, Metzgerstraße 41

Oberleder-Abfälle, Kunstleder, Stoffreste, Gurten, Bänder, Kordeln usw. kauft lfd. E. Gahn, Lederw., Reutlingen, Metzgerstraße 41

Rundstühle, Kettenstühle, Webstühle, Strickmaschinen, Ausrüstungsmaschinen aller Art, Schnellnäher, Spezialnähmaschinen, auch gew. Overlock zu kaufen gesucht. Angebote unter V 1473 an Ann.-Expedition Weltzer, Stuttgart-O, Stöckachstraße 1

Suche Handwebstuhl, gut erh., Webbreite ca. 140 cm, zu kaufen od. zu tauschen gegen Wäsche, Wolle oder ähnliches. S. T. 670

Wir suchen 6 Reifen für LKW., Mindestgröße 7,50/20 und einen Reifen 270/22. S. T. 665

Hochwebstuhl, Webbreite ab 2 m, dringend zu kauf. ges. Evtl. kann Garn mit in Zahlg. gegeb. werd. S. T. 647

Heiraten

Akademiker, Anf. 40, gr., schl., repräs., arbeitsfr. u. zielbew., nach leit. Industriestellg. selbst. wiss. tätig. w. Neigungsehe m. gut auss. jg. Dame best. Fam. m. aufr., lieb. Charakter. Einheir. i. Untern. n. unerw. Verm. vorh. Bildzuschr. S. T. 591

Großkaufmann (Holzbranche), Ende 50, Witwer, stattl. Erscheinung, sehr vermög., mit gt. Herzensbildg., wünscht Einheirat in Sägewerk, Mühle, Landwirtschaft od. sonst. Betrieb. Briefe unter Nr. 2971 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 129

Mädel, 20 J., gr., schl., v. Lande sucht Gedankenaustausch mit nett., charakterv. Herrn. Handwerker bevorzugt. Bei Zuneigung spät. Einh. nicht ausgeschlossen. S. T. 572

Schwabenmädel (Bauerntochter), 25 J., ev., 165 gr., möchte Verbindung mit Landwirt m. Nebenberuf, 25—30 J. Einheirat gebot. Bildzuschr. S. T. 600

Tüchtige Hausfrau, 47 J., 1,74, schlank, jüng. aussehend, mit Hausbesitz und Vermög. z. zw. Wiederverheiratung gesucht. Herrn (nicht Pg.) in entspr. Verhältnissen. Bildzuschr. S. T. 598

Jg. Mann, 23 J., Schuhmacher, 1,65 gr., blond, ev., wünscht liebes, charaktervolles Schwabenmädel zw. späterer Heirat kennen zu lernen. Bildzuschriften S. T. 584

Landw. u. Geschäftsmann, anf. 30, 1,70 gr., saub. Ersch., in geordneten Verhältn., gt. Eink., Verm., schönes Eigenheim m. kl. Landw. (i. Schwarzwald) wünscht mit saub. Landmädchen bek. zu werden zw. Ehe. Bildzuschriften S. T. 583

Kriegerwitwe, 45 J., mit einem Mädel, aus gt. Hause, wünscht ih. charaktervollen Mann bis 52 J. k. z. lern. zw. glücklicher Ehe. Aussteuer u. etwas Erspartes vorh. Bildzuschr. S. T. 582

Tüchtiges, nettes 45jähriges Frl. ohne Anhang u. gt. Vorleben mit 8000 Mk. Vermögen u. einigen Grundstücken wünscht charakterv. Herrn kennen zu lernen zw. Heirat. Zuschriften erbeten unter S. T. 613

Reichsbahnbediensteter Witwer, 43 J., 3 Kinder im Haushalt, 14., 10. u. 7-jähr., sucht Frl. od. Wtw. kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Zuschr., wenn mögl. mit Bild, unter S. T. 610

Witwe, 44 J. mit 2 Kind. (22 u. 7 J.) wünscht sich pass. Lebenskameraden u. gt. Vater. Eigenheim m. vollst. schön. Wohnungseinrichtung vorhanden. Bildzuschr. S. T. 602

Verschiedenes

Dr. med. F. Uhrmacher, Facharzt für Orthopädie, Reutlingen, Gartenstr. 27, verreist vom 6. 6. bis 10. 6. 1946

Knabeninstitut Wilhelmsdorf, Württ., ev. Landerziehungsheim (Oberschule Kl. 1—6) in gesunder Lage im schwäbischen Oberland ist wieder eröffnet

Wer kann gegen gute Bezahlung 1 rm Holz aus Linden-Reutin mitbringen? Warstat, Tübingen, Hechinger Str. 12

Kräutersammler - Aufkäufer allerorts bei gt. Verdienst ges. Anfr. an Reutlingen-Pfullingen, Postfach Nr. 3

Schwerbesch. Verwaltungsmann übern. Heimarbeit (Rechnungs-, Steuerwesen o. ä.). S. T. 675

Bienenzüchter! Uebernehme Kunstwabengießen; suche einige Bienenvölker oder Schwärme. S. T. 657

Strickerei (Handwerksbetr.) kann durch Einheirat von tücht. kath. Fachmann übernommen werden. S. T. 823

Totalbombengeschädigt. Fachmann sucht in Württemberg, franz. besetzt. Zone Kunsthandlung, Kunstgewerbe, oder Antiquitätengeschäft zu pachten oder zu kaufen. S. T. 667

Kalksteinbruch in Herrenberg, 35 a, mit Zubehören Mk. 3000.— zu vertauschen gegen Baumaterial, Ia Bau- u. Düngerkalk. Otto Hickl, Landhaus Riedering bei Rosenheim, Obb.

Biete in Tuttlingen schön geleg. 2-Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör. Suche dasselbe i. Reutlingen i. Tausch. S. T. 673

Ca. 2 t Automatenweichstahl 19 mm 6kt. gegen das gleiche Quantum Automatenweichstahl 17 mm 6kt. zu tauschen. Joh. Steiner, K.G., Gosheim, Württ.

Biete neue Bienenwohnungen (alt- u. neuwürttemberg. Maß), suche Tischler-Hobelbank, biete Kunstwaben, suche Bienenschwärme. S. T. 649

Gute Milchziege gesucht; biete Heu u. Stroh. Fritz Benz, Reutlingen, Leonhardstraße 3

Imbert-Holzgasanlage für PKW 1,7 bis 2,5 l abzugeben. Angeb. an Postfach 115, Reutlingen

Suchdienst

Josef Deffner, FP. 26 590, L. Nachr. Dez. 44 Budapest. Max Jäger, Augsburg, Bleicherstraße 17, I

Horst Eppler, Gefr., FP. 45 609 c, Geb. 19. 10. 25 in Ebingen. L. Nachr. 19. 2. 45 Prag. Chr. Eppler, Ebingen, Kr. Balingen, Schmiechastraße 166

Kurt Hermann, Gefr., Funker, zul. FP. 37 701 A, l. Nachr. Febr. 45 Kroatien-Ungarn-Grenze (Kosak-Einheit), Wilh. Hermann, Rotenbach/Enz bei Neuenbürg

Karl Wenz, Soldat bei der Marschkompanie 67, die am 21. März 1945 von Kornwestheim, Hindenburgkaserne wegkam. Julchen Wenz, (17a) Söllingen bei Karlsruhe, Hauptstraße 100

Gef.-Lager UdSSR, Moskau, Postf. 454. Welcher Heimkehrer war in dies. Lager od. wer hat Post v. demselben? Fr. E. Müller, Reutlingen, Sondelfinger Straße 27

Richard Müller, Stabsfeldw., vermißt seit 20. 10. 43 bei Sojev bei Gomel, Rußl. Frau Frieda Müller, (17) Untergrombach b. Bruchsal (Bad.), Hildastraße 2

Otto Schurr, Gefr., geb. 13. 10. 22, FP. 40 763. Letzte Nachr. Stalingrad, Otto Schurr, Calw

Winfried Schneider aus Danzig-Oliva, Feldw. L. 49 986 B, 28. 8. 44 im Raume Reims vermißt. Maria Stark, Korntal bei Stuttgart, Deckerstr. 29

Eugen Müh, Obergefr., L. FP. 38 295, vorher 47 307 B, 78. Sturmdiv. Letzte Nachr. 6. 3. 45. Fam. Im. Müh, Erpfingen, Kreis Reutlingen

Otto Astfalk, Gefr., geb. 26. 5. 21, FP. 02 338 E, L. Nachr. 19. 11. 42, verm. 25. 11. 42 südl. Kalinin. Johannes Astfalk, Gomaringen, Kr. Reutlingen, Oeschinger Str. 443

Walter Weimar, Obergefr., FP. 18 088, zul. Sewastopol, vermißt s. 11. 5. 44. L. Nachr. 8. 5. 44. Natalie Hahn, Gomaringen, Kr. Reutlingen

Hans Lude, Flieger, FP. L 54 287 B, LGPA. Paris, zul. Südfrankreich. L. Nachr. 11. 8. 44. Hans Lude, Reutlingen, Rebentalstraße 6

Erwin Hammann, Rottwachtm., FPNr. 57 181 D, L. Nachr. 8. 7. 44, verm. a. 14. 7. 44 (Grodno). Jakob Hammann, Ottenbronn, Kr. Calw

Fritz Früh, Gefr., FP. 07 950, L. Post März 45 Raum Frankfurt/O. Frau Katharina Früh, Witwe, (14b) Undingen, Kr. Reutlingen, Erpfinger Straße 197

Adolf Ditting, geb. 26. 2. 1912, Fahnenjunker-Einheit, Metz. L. Post v. 4. 9. 44. Frau Irma Ditting, Bad Cannstatt, Auf der Steig 66

Richard Rauscher, Obergefr., FPNr. 23 309, verm. seit Aug. 42 bei Schemelevagi am großen Donbogen. Familie Richard Rauscher, Fischbach-Friedrichshafen

Hans Waibel, Obergefr., FP. 05 079, verm. seit Aug. 44 im Kreis Lemberg. Anna Waibel, Klosters b. Markdorf, Baden

Willy Bitschnau, Stabsgefr. (Oesterreicher), FPNr. 28 532, Stabs-Gren.-Rgt. 119 (mot.), L. Nachr. 23. 6. 44 aus Gegend Orscha (Mittelabschn.). Frau Gertrud Bitschnau, (17a) Windegg üb. Stockach, Baden

Hermann Hartmann, Obergefr., 9. Pz.-Div., FPNr. 23 821. Zul. Budapest (Ungarn), L. Nachr. 28. 2. 45. Frau Anna Hartmann, Schriesheim bei Heidelberg, Dossenheimerweg 28

Christian Börnsen, San.-Feldwebel, FP. L 63 605, LGPA. Wiesbaden, verm. seit 24. 12. 44 in Luxemburg. Ursula Börnsen, Hechingen in Hohenz., Fürstenstraße 8

Fritz Marquardt, Uffz., FP. 05 315 B, 1. Komp. Feldersatz-Batl. 125, Vermißt seit 11. 4. 1944 bei dem Orte Dsharak, Ins. Krim. Frl. Lydia Wolf, Oberjesingen, Kr. Böblingen

Hans Mayer, Soldat, FP. 20 667, Letzte Nachr. 8. 8. 44 aus Brest, Frankr. Johannes Mayer, Oberjesingen, Kr. Böblingen

Der Soldat mit verbund. Kopf, der anf. Sept. 45, v. Warschau kommend, in Ulm/Do. ausstieg u. nach Sattlermeister Sischka frug, wird um seine Adr. gebeten. Frau Sischka, Unterkirchberg über Ulm/Do.

Soldat Bischof aus Reutlingen od. Umgeg., der im Dez. in Gotha bei Rückkehr aus russ. Kriegsgef. tel. Nachrichten über Pfarrer Fw. Gerhard Krüger übermittelt hat, wird um Adresse gebeten. Biedritzky, Tübingen, Hermann-Kurz-Straße 4